Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 403. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 30. August 1876.

Zu den Landtagswahlen.

Seit dem letzten Thronwechsel in Preußen dürfte keine Landtagswahl das preußische Volk bei ihrem Herannahen in so tiefer Lethargie angetroffen haben, als die gegenwärtig bevorstehende. Die Erklärung dieser auffälligen Erscheinung ist keineswegs leicht und einfach, man wird vielmehr zugeben müssen, daß eine ganze Reihe, zum Theil höchst ungleichartiger Momente an der Zeitigung des befremdlichen Zustandes mitgewirkt hat.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß unser heutiges politisches Preußen, verglichen mit dem Preußen *vor* 1866, ein wesentlich anderes und neues geworden ist. Die Aufgabe einer größeren Zahl staatsmäßiger Rechte dem Reiche gegenüber, die Bethätigung einer liberaleren Gesinnung in den Regierungsmaßregeln, die Einführung völlig neuer Principien und Systeme im Gebiete der *Verwaltung* hat unser Staatswesen in den letzten zehn Jahren viel gründlicher umgewandelt, als man bei oberflächlicher Betrachtung des Geschehenen vermuthen sollte. Diese großen, noch nicht recht in Fleisch und Blut übergegangenen Reformen wirken aber ganz ähnlich, wie ein zwangsweiser (durch Annexion oder Eroberung) vollzogener Wechsel der Staatszugehörigkeit: sie zeitigen vorübergehend ein Gefühl des Unbehagens! Das Bild von der neuen Jacke, die erst durch längeres Tragen ein behagliches Kleidungsstück wird — unseres Wissens zunächst in Anwendung gebracht vor langen Jahren mit Bezug auf die politische Stimmung in der annectirten Provinz Sachsen — paßt auf die heutige Stimmung der preußischen Gesammtbevölkerung. Es ist eine Mißstimmung, — wenn auch nur eine *leise* Mißstimmung, — ihrer Herkunft nach mehr Gefühls- als Verstandessache. Weil sich aber Jeder sagen muß, daß die Gesetzgebungsmaschine endlich ihre Schuldigkeit gethan und ganz und gar nach dem von der Landesmajorität selbst vorgezeichneten Dessin gearbeitet hat, so fällt es Niemanden ein, von den legislativen Arbeiten des zu wählenden *neuen* Landtags besondere Erleichterungen oder Wohlthaten zu erwarten. Das Land hat keine „besonderen Anliegen" in diesem Augenblicke, die es zu einer regeren Thätigkeit vor der Wahlurne anspornen würde. Die Bevölkerung weiß zwar, daß zur Durchführung der „Selbstverwaltung" noch mehrere abschließende, resp. grundlegende Gesetze erforderlich sind, sie bringt es aber nicht fertig, sich für diese nüchterne Aufgabe, so wie vor Jahren, zu begeistern.

Ein zweites, mit maßgebendes Moment liegt in der zur Zeit so unerquicklichen wirthschaftlichen Situation. Man befindet sich in einer Handelskrisis, richtiger *Unternehmungs- und Productionskrisis*, und ist um so geneigter der Gesetzgebung einen reichlichen Antheil an der Verschuldung derselben beizumessen, als der Gesetzgebungsapparat jederzeit den bequemsten Prügeljungen und die (scheinbar) billigste Aushilfsanstalt abgiebt, — aber man weiß ganz genau, daß nicht im Landtag, sondern im Reichstag die Wirthschaftsgesetze gemacht worden sind, durch die man sich beschwert fühlt, und daß nicht der Landtag, sondern der Reichstag die Adresse ist, an die man sich wenden muß, um „Schutz für die nationale Arbeit", durchgreifende Steuerreformen, bindende Lehrlingscontracte und dergleichen zu erlangen. Die Reichstagswahlen werden einer gleichen Theilnahmlosigkeit im Publikum, wie die gegenwärtigen Landtagswahlen, nicht begegnen. Sie machen schon jetzt mehr von sich reden, als diese, wiewohl bis zu ihnen noch eine verhältnißmäßig geraume Zeit ist!

Der Kampf des Staates mit der römischen Nebenregierung sollte, so meint man wohl, allezeit Interesse genug erwecken, um für die Landtagswahlen Stimmung zu machen. Allein der Mensch ist nun einmal so construirt, daß die Gewohnheit ihn abstumpft und nachdem die römische Kriegserklärung nun eben so alt ist, als die französische, ohne daß es zu einem Friedensschluß gekommen wäre, hat der „Kampf wider Rom" sein actuelles Interesse for the million — für die große Masse — verloren. Nur in denjenigen Districten, die direct berührt sind von der ultramontanen Wühlerei, weil der ultramontane Rittergutsbesitzer seine Stiefel nicht beim altkatholischen Schuster besohlen läßt und der freiconservative Landrath beim ultramontanen Sattler keine Geschirreinkäufe macht, regt sich's lebhafter, sobald Landtagswahlen angekündigt werden.

Endlich können wir unmoglich außer Betracht lassen, daß unsere würdigen Parteiführer *aller* Parteigruppen sich von den gewöhnlichen Gesetzen des Stoffwechsels und des ewigen Absterbens im Lebenskampf nicht in dem Maße zu emancipiren vermocht haben, als daß nicht auch an ihnen ein Zug der Ermüdung, der Abspannung sichtbar werden sollte. Und dabei ist zu berücksichtigen, daß in der Parteiführerschaft der „jüngere Nachwuchs" leider gänzlich fehlt. Wir machen den verdienstvollen Chefs der Parteien keinen Vorwurf daraus, daß sie früher jugendlicheren Talenten gegenüber eine große Zurückhaltung an den Tag gelegt haben. Es galt seit 1848 eine alte Tradition *auf beiden Seiten* festzuhalten, — Principien auszufechten. Dazu konnte man nur Männer gebrauchen, deren ganze Persönlichkeit innig verwachsen war mit den ineinandergreifenden Zeitereignissen. Wenn man in die Reihen der Landtags- oder Reichstagsabgeordneten herabblickt von der Parlamentstribüne, so gewahrt man neben den alten und älteren Herren fast nur solche jüngere Leute, die durch größeren Besitz und vererbtes Ansehen im heimischen Kreise ihre Candidatur beim „Parteiausschuß" zu befürworten wußten. Jüngere „Berufspolitiker" — wenn dieser Ausdruck gestattet ist — fehlen in unseren Parlamenten und auch in den anschließenden Parteiorganisationen fast gänzlich.

Hoffentlich bleibt das nicht so. Hoffentlich tritt schon bei den bevorstehenden Landtagswahlen ein jüngerer Nachwuchs in die Colonnen der älteren Kämpfer ein. Die Thätigkeit derselben ist eine harmonisch abgerundete und nahezu abgeschlossene. Was man in den Revolutionsjahren erstrebt und geahnt — in den Kreisen der *national* gesinnten, *bürgerlich* tüchtigen Liberalen — das ist zur lebensvollen Wahrheit geworden. Vergeblich speculiren die Vertreter veralteter feudaler und „conservativer" Tendenzen darauf, unter irgend einer Vermummung noch ein mal ans Ruder zu kommen!

In dem neuen Hause, das unsere politischen Senioren errichtet haben, treten neue Aufgaben an den Politiker heran: Die Auseinandersetzung mit den Interessepolitikern, eine sorgsame Grenzregulirung für die Interventionsbefugnisse des Staats, Abwehr der socialdemokratischen Umsturzgelüste, Hebung der staatlichen Würde vor klerikaler Großmachtssucht aller Art! Möge man versuchen, zur Bewältigung dieser neuen Aufgaben auch neue rührige Leute zu den alten Kämpfern zu gewinnen!

Breslau, 29. August.

Die Betheiligung *Deutschlands* an der nächsten Pariser Weltausstellung ist noch in keiner Weise officiell Seitens der deutschen Reichsregierung entschieden worden. Man zeigt, vielleicht in Rücksicht auf Philadelphia, dem Unternehmen bis heut eine wohlwollende Zurückhaltung. — Die Nachricht einiger Blätter, daß der Prinz *Friedrich Karl* das Präsidium der deutschen Ausstellung übernommen habe, ist sonach mindestens verfrüht.

Der *Diensteid*, diese specifisch preußische Institution wird, wenn die Justizreform ins Leben tritt, bald nur noch der Geschichte angehören. Nachtwächter und Polizeibeamte, Steuer-Officianten und Forstaufseher werden in Zukunft wie gewöhnliche Menschen ihre Aussage vor dem Richter beschwören müssen. Auf Erfahrungen gestützt, nehmen Juristen an, daß diese Beamten sorgfältiger ihre Denunciationen prüfen werden, wenn sie die Wahrheit einer Thatsache nicht blos durch Berufung auf den vielleicht vor vielen Jahren schon geleisteten Diensteid versichern dürfen.

Der *Hochverrathsproceß* gegen die am polnischen Aufstande gegen Rußland in den Jahren 1863 und 1864 betheiligt gewesenen preußischen Unterthanen polnischer Nationalität, welcher bekanntlich zu der Verurtheilung des Grafen Dzialynski und zehn seiner Genossen zum Tode führte, — es war, da sich dieselben geflüchtet, in contumaciam erkannt worden — wird am 16. October d. J. noch insofern ein Nachspiel erhalten, als sich noch Einer dieser Elf, nämlich der practische Arzt Dr. v. Rozycki von der Türkei aus, wo er dem Vernehmen nach eine einflußreiche Stellung im Militairmedicinalwesen und als Leibarzt des vorigen Sultans bekleidet haben soll, freiwillig den preußischen Gerichten gestellt hat und an dem gedachten Tage zu seiner Aburtheilung vor dem Staatsgerichtshofe erscheinen wird. Herr v. R., welcher zur Zeit seiner ersten Verurtheilung noch ein sehr junger stud. med. war, genügt übrigens hierdurch nur einer Form, welche ihn, gleichviel wie das jetzige Urtheil ausfallen wird, der allgemeinen seiner Zeit für politische Vergehen vom Kaiser erlassenen Amnestie theilhaftig macht.

Das **italienische** Ministerium scheint sich, wie eine Römische Correspondenz der „A. Z." wissen will, in Folge der Vorstellungen von Seiten der toscanischen Deputirten und der Centrumsmitglieder, welche seit dem 18. März mit der Linken stimmen, entschlossen zu haben, die Deputirtenkammer vorderhand noch nicht aufzulösen, und die Blätter der gemäßigt liberalen Partei loben es deshalb, während die Zeitungen, welche die Regierung im allgemeinen unterstützen, sie deshalb tadeln, weil sie der Meinung sind, daß die Deputirtenkammer in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung nicht mehr der Ausdruck des Nationalwillens ist, und daß nach dem Ministerwechsel auch neue Deputirtenwahlen stattfinden müssen. Da aber das Ministerium die Deputirtenkammer wahrscheinlich nicht auflösen wird, so droht eine Spaltung in der Mehrheit einzutreten. Die Florentiner „Nazione" erklärte, daß Herr Peruzzi und seine Freunde fest entschlossen sind, das Ministerium Depretis auch in Zukunft zu unterstützen, daß sie aber nicht im entferntesten daran denken, sich mit Elementen zu verbünden, welche allerhand Neuerungen einzuführen beabsichtigen. Und da sie dem Präsidenten der Linken, Crispi, vorwirft, daß er sich denen, welche ein anderes Regierungssystem einführen wollen, zu sehr nähere, entgegnet dieser in einem an den Director der „Nazione" gerichteten Brief, daß er seinen und den in den Plebisciten ausgesprochenen monarchischen Gesinnungen treu geblieben sei und treu bleiben werde, daß er aber in allem und für alle Freiheit verlange, weil sie das beste Mittel zur Niederhaltung republikanischer Tendenzen sei. „Ich weiß nicht", sagt er am Schlusse des Briefes, „was das Ministerium zu thun gedenkt. Da Herr Depretis aber nach dem Tode Urban Rattazzi's auf meine Bitte die Führerschaft der Linken übernommen hat, so ist es eine Ehrenschuld für ihn, den Ideen derselben entsprechend und in Uebereinstimmung mit den Männern zu regieren, welche die Parteifahne standhaft und mit Aufopferung unbefleckt erhalten haben. Wenn er vermöge unheilvoller Nachgiebigkeit und mit Hilfe interessirter Coalitionen am Ruder bleiben will, so werden sich seine Freunde von ihm lossagen, und er wird fallen, aber nicht mit Ehren." Es läßt sich, sagt die gedachte Correspondenz, nicht absehen, wohin diese Spaltung in der Mehrheit führen wird, und wir müssen den Zusammentritt des Parlaments abwarten, um zu beobachten, welche Politik die verschiedenen Parteien verfolgen werden.

Der Minister Nicotera hat in einer zu Caserta gehaltenen Rede erklärt, das Ministerium werde die Reformen, wozu es sich verpflichtet hat, ausführen mit Hilfe aller derjenigen, welche ihr Vaterland lieben und über den Parteivorurtheilen stehen. Er glaube, das Land bedürfe financieller und administrativer Reformen eher, als politischer. Er beabsichtige der Kammer Vorschläge zur Veränderung einiger Steuern zu machen. Das Wahlgesetz bedürfe ebenfalls einer kleinen Abänderung in Bezug auf den Wahlcensus; allgemeines Stimmrecht würde nach seiner Meinung die Freiheit gefährden. Zum Schluß sagte der Minister: „Wer die Einheit Italiens liebt, muß auch die Monarchie lieben; man findet schwerlich in der Geschichte einen Herrscher, der ein aufrichtigerer Freund der Freiheit wäre, als der König Victor Emanuel."

Der Gesundheitszustand des Minister-Siegelbewahrers bessert sich, wie man der „A.-Z." aus Rom schreibt, von Tag zu Tag, und man hofft, daß er bald ganz wiederhergestellt sein wird. Hinsichtlich des Gerüchts, daß er seine Entlassung einzureichen gedenken soll, bemerkt die Florentiner „Nazione": „Herr Mancini ist nicht mit der Absicht ins Ministerium eingetreten, um lange Zeit darin zu bleiben, weil seine Familienverhältnisse und seine Berufsgeschäfte ihm nicht gestatten, dem Lande lange Zeit als Justizminister Opfer zu bringen. In Folge seines Gesundheitszustandes mag er auch zu dem und jenem seiner Freunde geäußert haben, daß er nicht bis zum November, wie er beabsichtigt hätte, Minister bleiben will, aber nach den Berichten unserer Freunde in Rom hat er auch noch keine Schritte gethan, woraus man mit Sicherheit schließen könnte, daß er schon jetzt aus dem Ministerium zu scheiden gedenkt."

Der Reuter'schen Agentur wird aus Rom vom 23. August berichtet: Eine Convention von Cardinälen findet gegenwärtig in Rom statt, um die Frage zu prüfen, ob es möglich sei, unter den gegebenen Umständen eine Aenderung des bisherigen Verfahrens bei der Papstwahl vorzunehmen. Die Absicht dabei ist, daß bei dem zukünftigen Conclave keine hinderlichen Zwischenfälle eintreten und die Cardinäle ihre Wahl in aller Freiheit vollziehen.

In **Frankreich** hat die Session der Generalräthe bis jetzt wenig Interesse geboten. Nur in dem der Gironde (Bordeaux) trug sich ein kleiner Zwischenfall zu. Derselbe tadelte nämlich sehr scharf das clericale Auftreten der „Société protectrice des Enfants", ohne jedoch den Zuschuß zu verweigern, welchen diese Gesellschaft seit längerer Zeit aus der Departementskasse bezieht. Es scheint also doch der Unmuth, den die clericalen Umtriebe und Uebergriffe in der Provinz hervorgerufen haben, sich allmälig auch offen kund zu geben.

Von den **englischen** Blättern werden jetzt namentlich die Friedensaussichten, welche sich in der Türkei eröffnet haben, besprochen. Die „Times" äußert sich in dieser Beziehung sehr hoffnungsvoll und spricht sogar die Zuversicht aus, daß der Kampf von Alexinac sich als das Ende des Krieges erweisen werde. „Daily-News" hofft, England werde seinen gegenwärtigen Einfluß in Konstantinopel gebrauchen, um zu verhindern, daß Serbien harte Bedingungen auferlegt werden. Die „Morning-Post" aber schreibt:

„Wenn jetzt Friedensunterhandlungen gepflogen werden sollen, ist zu hoffen, daß die zu machenden Vorschläge solche sein werden, welche die Türkei annehmen kann, ohne ihre Ehre und Interessen zu gefährden. Angenommen, daß die Türkei ihre militärischen Erfolge fortsetzt, so würde sie dem Kriegsbrauche und dem Völkerrecht zufolge auf eine vollständige Genugthuung für den unprovicirten Angriff gegen sie berechtigt sein. Aber wenn ihr gesagt werden soll, daß die Großmächte nicht beabsichtigen, ihr eine solche Genugthuung zu gestatten, dürfte sie dazu getrieben werden, zu versuchen, dieselbe selber zu erlangen, und in dieser Weise dürfte die Calamität, die Europa fürchtet, indirect herbeigeführt werden.„

Ueber den Gesundheitszustand des Sultans schreibt der Times-Correspondent in Therapia vom 21. d. M.:

„Unter der Umgebung des Sultans ist augenscheinlich Jemand, der entschlossen zu sein scheint, daß die eigentliche Wahrheit über seinen Gesundheitszustand nicht bekannt werde. Dr. Leidesdorf ist fast ein Gefangener in dem Pallast, es wird ihm niemals gestattet, ohne Begleitung auszugehen, und jeder Verkehr mit seinen Freunden und Landsleuten, ja selbst mit dem ersten Botschafter, Grafen Zichy, der vergebens den Wunsch ausdrückte, ihn zu sprechen, wird ihm versagt. Das wirklich Wahre an der Sache scheint zu sein, daß die Krankheit des Sultans in der Meinung aller der Doctoren, die sich ihm genähert haben, als „fast" unheilbar erachtet wird, und die fähigsten erblicken in derselben alle die Symptome, welche in dem geistigen Uebel der Kaiserin Charlotte beobachtet worden sind, indeß mit dem Unterschiede, daß neben der tief eingewurzelten Melancholie, dem Bewußtsein einer imaginären Schuld, den quälenden Gedanken und den Selbstmordneigungen, welche die Krankheit der belgischen Prinzessin charakterisiren, der Padischah Anfällen heftiger Aufregung ausgesetzt ist, in welchen er einmal mit Schwierigkeit daran verhindert wurde, einen seiner Kämmerlinge zu erdrosseln. Die Folge davon ist, daß er seit den letzten zwei Monaten in strenger Abgeschiedenheit gehalten und niemals nur einen Augenblick, Tag oder Nacht, allein gelassen wird." In einem zwei Tage später datirten Schreiben desselben Correspondenten heißt es, Dr. Leidesdorf habe in einer Unterredung mit dem österreichischen Botschafter die Krankheit des Sultans als unheilbar bezeichnet und schicke sich an, Konstantinopel zu verlassen.

Wie ein Pariser Telegramm der „K. Z." versichert, ist die Ruhe, deren sich **Spanien** endlich wieder seit einiger Zeit zu erfreuen gehabt hat, sehr nahe daran, auf's Neue gestört zu werden. Dem Vernehmen nach sind — so sagt dieses vom 26. d. M. datirte Telegramm — in den letzten vierzehn Tagen zahlreiche Mitglieder der Cabinette, die sich in Spanien während der Regentschaft und der Republik am Ruder befanden, in Paris gewesen, um mit dem ehemaligen Minister-Präsidenten, Ruiz Zorilla, Rath zu pflegen. In diesen Conferenzen wurde beschlossen, Spanien in Bezirke zu theilen und an die Spitze eines jeden derselben einen der Ex-Minister zu stellen. Losungswort ist: Keinen Anlaß zu Unterdrückungsmaßregeln zu geben, aber entschlossen liberal-republikanische Propaganda zu machen und dabei alle Fehler der Reaction und Regierung auszubeuten. Namhafte französische Republikaner stellten Zorilla finanzielle Unterstützung in Aussicht. Derselbe, welcher augenblicklich die Oberleitung der ganzen republikanischen Partei hat, rechnet hauptsächlich auf die Verlegenheiten, in welche die neue spanische Majorität durch den Sturz des jetzigen Ministeriums, auf den man rechnen zu können meint, unzweifelhaft gerathen werde.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Noch immer fahren die eingefleischten Türkenfreunde fort, die Frage, ob die Türken oder die Serben in voriger Woche bei Alexinac siegreich gewesen seien, als eine offene zu behandeln. Indeß bestätigen selbst die türkischen Meldungen über die Vorgänge bei Alexinac, daß die Serben namhafte Vortheile errungen haben. Nach mehrfach übereinstimmenden Nachrichten, sagt die Wiener „Presse", hat Oberst Horvatovics wirklich die Vereinigung mit dem serbischen Gros von Alexinac durchgeführt. Von Tresibaba aufbrechend, schlug er über Dervend bis zum Kloster Sveti Arandjel denselben Weg ein, den Achmed Ejub Pascha mit seinem vielfach gerühmten Flankenmarsche theilweise verfolgte. Horvatovics traf am 25. August im Rücken Ejub Paschas an und ihm ist es gewiß zum großen Theile zu verdanken, daß Tags darauf die Serben ihre Offensive gegen *Katun* und *Dobrnjevaz* ausdehnen konnten. Wenn aus Nisch vom 24. August telegraphirt wird, daß Ejub Pascha eine Redoute irgendwo bei Alexinac genommen habe, so fällt dieser übrigens nicht sehr genau präcisirte Erfolg gegen den am nächsten Tage eingeleiteten Rückzug Ejub's nicht sehr in's Gewicht. Die Niederlage des türkischen Corps am rechten Ufer scheint nunmehr eine wirklich glaubwürdige Thatsache.

Ein Telegramm aus Konstantinopel constatirt die am 23. August erfolgte Vorrückung der Vorhut Leschjanin's gegen *Zaitschar* und meldet ein zwischen *Mukhtar* Pascha und den Insurgenten bei Popovo stattgehabtes Gefecht.

Ist hiernach die Lage, in der sich das serbische Heer gegenwärtig befindet, jedenfalls nur eine günstige zu nennen: so erhalten wir freilich von der serbischen Kriegführung überhaupt und der ganzen militärischen Organisation des serbischen Heeres ein desto traurigeres Bild in einem Artikel, welchen Herr Ssuworin-Nesnakomez in seinem Blatte, der „Neuen Zeit", unter dem Titel: „Zwei Wochen im serbischen Heere", veröffentlicht hat und welcher sich hauptsächlich um die Person des Generals Tschernajeff dreht. Herr Nesnakomez schildert, wie wir der deutschen „St. Pet. Ztg." entnehmen, das äußerst bescheidene Hauptquartier des Generals in Alexinac:

In seiner Umgebung sind außer dem früheren Redacteur der „Russischen Welt", Oberst Komaroff, seinem Stabs-Cheff, dem Finnländer Oberst

Becker, der gerade zu Ljeschanin geschickt worden war, nur zwei russische Stabsoffiziere und zwei serbische Offiziere, die Russisch verstehen und als Dolmetsche fungiren. „Man belagert den General den ganzen Tag mit allen möglichen Kleinigkeiten. Es sind z. B. Bretter nöthig; wo soll man Bretter hernehmen? Es sind nirgends welche, nur dicke Planken sind vorhanden". — „Nun, so zersägt sie". — „Ja, wir haben keine Sägen". — „Aber sind Hobel da?" — „Nein". — „Laßt sie von den Schmieden anfertigen". — „Ja, die Zigeuner fordern einen hohen Preis und wir haben kein Geld". — „Ich sage Ihnen, bestellen Sie sie, ich werde es bezahlen". — „Es kommen Offiziere, der Eine will dieses, der Andere jenes". — „Ich habe keinen Revolver". — „Schön, ich werde Ihnen sofort einen Revolver geben". Und der General läuft und holt selbst einen Revolver. — „Excellenz, Sie haben mir einen Degen versprochen", sagt der Andere. — „Ach, einen Degen! Schön, ein Degen ist hier. Wir haben jetzt mehrere Degen im Vorrath. Haben Sie einen Mantel?" — „Nein, einen Mantel habe ich nicht". — „Nach zwei Tagen werden auch Mäntel gebraucht werden". — „Excellenz, die Freiwilligen sind so gut wie gar nicht gekleidet. Einige haben nicht einmal Hemden. Die Patronen schieben sie sich in den Busen unter's Hemd, aber wenn sie kein Hemd haben, geht das nicht". — „Daß ist eine Lage", lachte er bitter auf. „In der That, ohne Hemd haben sie keinen Ort für die Patronen, aber sie schlagen sich wie fixe Kerle". — „Könnte man ihnen nicht Ledertaschen geben, Exc." — „Wo soll man sie hernehmen? Warten Sie, ich werde es überlegen, vielleicht finde ich Mittel." — „Michael Grigorjewisch", fragte ich, der ich diesen Scenen beigewohnt hatte, „was führen Sie Krieg ohne Geld?" — „Und Sie glaubten wohl mit Geld? Wenn wir 100, 200 Ducaten haben, dünken wir uns reich und führen sofort allerlei Luxus ein, wir kaufen Mäntel, Revolver, wir versehen uns mit Kundschaftern." — „Wie geht das denn zu, ohne Geld? Aber die Intendantur?" — Er lachte. „Wir haben in Babina-Glawa drei Tage gehungert, buchstäblich gehungert. Ich hatte Brot und die Soldaten kamen und baten mich, mit ihnen zu theilen. Ich theilte. Ein bemerkenswerth ausdauerndes Volk; Keiner murrt, und Sie sollten sehen, wie sie Wunden ertragen."

Um 1 Uhr ist das Mittagsessen, um 8 Uhr Abendbrot. Bei Tisch sind fünf Offiziere zugegen, und das geschäftliche Gespräch reißt auch bei der Mahlzeit keinen Augenblick ab. Nachmittags umreitet der General die Befestigungen oder arbeitet bei sich im Cabinet. Die Besuche hören bis zum späten Abend nicht auf; wichtige Sorgen kreuzen sich mit Kleinigkeiten; ernste Erwägungen zerschlagen sich an Geldmangel; die Unternehmungslust erlahmt am Mangel moralischer und materieller Hilfsmittel. Die Lage des Haupt-Commandirenden der Morawa-Armee stellte sich mir in folgenden Hauptzügen dar: er hat weder Offiziere, noch Geld, noch ein gut einexercirtes Heer, noch Unabhängigkeit und Freiheit in seinen Plänen und Erwägungen — aber dafür eine Unmasse kleiner Sorgen und den Kampf gegen alle möglichen Intriguen. Schwerlich hat je irgend ein Heerführer unter so schweren, unerträglichen Verhältnissen gestanden, wie unser General.

Ferner spricht der Berichterstatter über den Mangel an einheitlicher Leitung in der serbischen Armee.

Bis zum 25. Juli inclusive commandirte Tschernajeff ausschließlich die Morawa-Armee und hatte auf die anderen drei Commandanten Alimpits, Zach und Ljeschanin, gar keinen Einfluß. „Diese Vertheilung der Macht, und zwar unter Leute, die nie eine größere Abtheilung als ein Bataillon commandirt, war der erste und wichtigste Fehler in diesem Kriege. Einem Bataillons-Commandeur den Oberbefehl über eine Armee übertragen — darüber wird man bei uns lachen; aber was werden Sie sagen, wenn sie erfahren, daß Popen, ja daß einfache Soldaten Bataillone commandiren, daß auf ganze Brigaden zwei Offiziere kommen? Und das ist Thatsache. Eine Armee, wie diese, ohne Unteroffiziere, ohne Offiziere, die außerdem jung ist, eben erst vom Pfluge genommen, die nie Pulver gerochen hat, die nie einen Kanonenschuß gehört hat, die weder zu schießen noch zu manövriren versteht — was sagen Sie zu einer solchen Armee?" — „Wenn Tschernajeff 10,000 russische Soldaten gehabt hätte, so wäre er zwei Wochen nach Eröffnung der Campagne in Sophia gewesen und hätte den Feldzug beendet," sagte mir einmal ein russischer Offizier. „Die Türken waren nicht vorbereitet, und darauf war der ganze Angriffsplan berechnet. Die ersten zehn Tage hatten die Serben Erfolge, weil die Türken sich nicht gesammelt hatten; später mußten sie wieder zurückgehen. Tschernajeff war nicht um jeden Preis für den Krieg. Im Gegentheil, er sagte der Regierung direct, der Krieg sei ein entsetzliches Ding, er hinterlasse selbst im günstigsten Fall schwer auszugleichende Spuren im Lande. Aber wenn Sie sich, sagte Tschernajeff, zum Kriege entschließen, so beginnen Sie gleich, zögern Sie keine Minute, jeder Tag ist für Sie ein Gewinn, für die Türken ein Verlust. Sie zögerten doch und entschlossen sich endlich. Anfänglich hieß es, Tschernajeff soll Obercommandant werden; er soll nicht über 20, sondern über 80 Bataillone disponiren, mit denen er in die Türkei eindringen, sie mit Soldaten überschwemmen, die unvorbereiteten Abtheilungen der Türken durch die Ueberzahl seiner Soldaten zertreten und die ohnehin in Verwirrung gerathene türkische Regierung endgiltig paralysiren könne. Mit einer solchen, bei all ihrer Jugend und Unerfahrenheit willigen, ausdauernden, gehorsamen Armee wäre Tschernajeff bis Sophia gekommen. Es war ein rascher und kühner Schlag nöthig. Statt dessen bot man Tschernajeff eine Division an. Er weigerte sich. Da machte man ihn zum Commandanten der Morawa-Armee. Es war nichts zu machen. Ljeschanin sollte über den Timok gehen und Adlié nehmen, um den Rücken der Tschernajeff'schen Armee von Widdin her gegen die Türken zu decken, und Tschernajeff marschirte auf Babina-Glawa, nahm es und hatte, Dank der Langsamkeit, mit der sich die Armee Ljeschanins sammelte, die Türken im Rücken. — Darum verließ Tschernajeff Babina-Glawa? — Er dachte nicht daran, es zu verlassen; es ist das ein sehr wichtiger Punkt. Ein Bataillon russischer Soldaten könnte sich dort gegen große feindliche Uebermacht halten; er ließ eine ganze Division dort, indem er auf große Standhaftigkeit der jungen Armee nicht rechnete. Kaum war er selbst aber fort, als der Brigade-Commandeur einen Kriegsrath versammelte, auf welchem beschlossen wurde, zurückzuweichen. Sie marschirten ab ohne ein böses Wort, und die Türken besetzten die Position sofort und befestigten sich dort. — Was geschah mit dem Brigade-Commandeur? — Mein Gefährte schwieg, ich habe aber gehört, daß der Commandeur (Ujo Mirkowitsch) in Verzweiflung war, als man ihm die ganze Schädlichkeit seiner That erklärte; er war bereit, sich zu erschießen, aber wem hätte das Nutzen gebracht? Ueberhaupt sind die Begriffe über Disciplin im Offizier-Corps sehr schwach entwickelt und Fälle von Ungehorsam, von naivem Verhalten zum Dienst, von Eigenmächtigkeit sind recht häufig und wirken natürlich in verderblicher Weise auf den allgemeinen Gang der Sache ein."

Herr Ssuworin erklärt, daß die Strenge, die man Tschernajeff in solchen Fällen nachsage, eine Verleumdung sei. Er habe Niemanden erschießen lassen und erkläre überhaupt eine solche Strafe in einer Volksarmee für unanwendbar, besonders, wenn es ihr an Offizieren und Leitern fehle. Despotovich sei allerdings von Tschernajeff entfernt worden, sein Ungehorsam habe aber schwerere Strafe verdient. Die Entlassung Stratimirovich's sei durch die Regierung bewirkt worden, ohne daß Tschernajeff darauf influirt habe.

Dalmatinische Blätter veröffentlichen folgendes Schreiben des Commandanten der oberalbanesischen Armee **Hamdi Pascha an Prenk**, den Häuptling der Miriditen:

„Fürst! Nachdem ich die Nachricht von Ihrer Ankunft in Scutari erhalten, beeile ich mich, diese Zeilen an Sie zu richten und Sie zu begrüßen. Ich weiß nicht, ob Ihnen all das bekannt ist, was ich dem Fürsten, Ihrem Vater, erwiesen habe. Unter meiner Führung begann er seine militärische Carrière und unter meinem Commando vollführte er seine ersten Waffenthaten. Die ältere Mannschaft Eurer Tribus wird sich gewiß darauf erinnern und wird Euch die Wahrheit des Gesagten bestätigen. Eure Führer wissen, daß mehrere Tribus von Empörern beunruhigt worden sind. Von dem Großvezier und Kriegsminister habe ich den Auftrag erhalten, die Ordnung wieder herzustellen. Sie haben gewiß gehört, daß ich allen Berechtigten Gerechtigkeit wiederfahren ließ. Msgr. Buccatelli, der Bischof von Prizrend, wird in der Lage sein, Ihnen die Details darüber mitzutheilen.

„Fürst! Der Augenblick ist gekommen, Eure Schuld zu begleichen, in dem Sie Theil nehmen an den Kämpfen der kaiserlichen Armee. Kommen Sie; Ihre Fahne wird uns willkommen sein; unter uns werden Sie mehrere Fahnen finden, welche von ihren Glaubensbrüdern getragen werden. Säumen Sie nicht, o Fürst, zu kommen; jetzt ist der Augenblick für den tapferen Soldaten da. Ich bitte Sie, o Fürst, meine besten Grüße entgegen zu nehmen. Podgoriza, 11. August 1876. Der Marschall und Commandant der kaiserlichen Armee in Albanien, **Mahmud Hamdi Pascha**."

Die dalmatinischen Blätter versichern, daß Prenk die Theilnahme an den Angriffen gegen Montenegro zugesagt habe. Ueber die persönlichen Verhältnisse dieses Miriditenhäuptlings giebt die „Politik" in Nachstehendem einige Auskunft:

Die Miriditen sind über ganz Albanien zerstreut, zerfallen in zahlreiche Stämme, die wegen der Unwegsamkeit des Gebirgsterrains nur selten mit einander in Verbindung treten. Nur einmal hatten sich die sämmtlichen Miriditenstämme vereint, es war dies unter dem gewaltigen Bib-Doda, dem Schrecken der Türken weit und breit. Mit dem Tode Bib-Doda's, der sich zum halbsouverainen Miriditenfürsten aufschwang, löste sich der Bund der einzelnen Bergölker auf und die meisten verloren auch die Reste ihrer Unabhängigkeit. Die Kinder des Bib-Doda wurden nach Konstantinopel geschleppt, wo auch **Prinz Prenk** lange Zeit in Gefangenschaft schmachtete. Prenk, dem Enkel jenes Bib-Doda, gelang es jedoch nach den heimathlichen Bergen zu flüchten, von wo er sich später nach Cettinje begab. In einer Miriditenversammlung, die kurz vor Ausbruch des Krieges abgehalten wurde, und in der sich die Klimenti und Kuci Nedrekalovici für den Kampf gegen die Türken und für ein Bündniß mit Montenegro erklärten, wurde Seitens der Letzteren das Versprechen gegeben: im Fall des Sieges sollte Prinz Prenk zum unabhängigen Miriditenfürsten erklärt werden. Die Nachricht von diesem Versprechen verbreitete sich von Stamm zu Stamm und brachte überall eine für die Türken drohende Gährung hervor. Was that man nun in Konstantinopel? Man erklärte, Prinz Prenk habe sich nie aus Konstantinopel entfernt und befinde sich noch immer unter türkischer „Obhut." Nicht genug daran; als nämlich das Mittel nicht ausreichte, und die Stimmung in Albanien eine noch gefährlichere wurde, steckte man **einen Albanesischen Fischhändler** in fürstliche Kleider und erklärte: Das ist der Prinz Prenk!! Ein Emissär der Pforte wurde zu gleicher Zeit nach Albanien gesendet, um den Miriditenstämmen bekannt zu geben, im Falle eines loyalen Verhaltens werde man den „Prinzen Prenk" zu ihrem Gouverneur ernennen! Die Frechheit der türkischen Regierung ging sogar so weit, ein Schiff abzusenden, welches mit dem Umwege über Candia den „Miriditenprinzen" in seine Heimath bringen sollte. Warum gerade über Candia? Nun, dort gährt es auch gewaltig, und da wollte man den guten Cretensern zeigen, daß die Hohe Pforte nunmehr mit allen ihren Unterthanen Friede macht, wenn sie nur nicht mit den Giaurs von Serben halten. Von Candia aus telegraphirte man auch die Ankunft des Prinzen Prenk, „der an der Spitze der Miriditen gegen die Montenegriner kämpfen werde", in alle Richtungen der Windrose. Von da an hörte man aber von dem lieben falschen Prenk nichts mehr .... Möglich, daß die Türken ihrem Humbug die Krone aufsetzen werden, möglich, daß sie ihren Prenk wirklich nach Albanien bringen werden, aber der Glaube an ihn ist sehr erschüttert, und selbst die einfachen Bergvölker lassen sich nicht so leicht täuschen. Wundern muß man sich nur, daß der wirkliche Prenk, wenn er in Freiheit ist, noch nichts von sich hat hören lassen.

Bemerkenswerth ist, daß der in türkischen Diensten stehende Admiral **Hobart Pascha** in einem aus Creta vom 13. d. M. datirten Briefe an ein englisches Blatt seine Landsleute warnt, sich von ihrer Entrüstung über **die türkischen Gräuelthaten in Bulgarien** nicht allzu sehr hinreißen zu lassen. Derselbe sagt nämlich:

Soll die Welt glauben, daß der Fanatismus eben so groß unter den Christen ist, als er angeblich unter den Mohamedanern sein soll? Man würde sicherlich verleitet werden zu glauben, daß dies der Fall ist, wenn man nach dem Gebahren einer gewissen Clique von Leuten in Europa, insbesondere in England, die eine Art von religiösem Kreuzzug gegen die Türkei predigen, urtheilt. Ich möchte fragen: Wurde ein heiliger Krieg vorgeschlagen gegen Rußland, als seine Generale Frauen in Krakau peitschen ließen, als seine Truppen Tausende von Menschen massacrirten und zahllose Herde in Polen zerstörten? Wurde ein religiöser Krieg gegen England vorgeschlagen, als seine Executiv-Beamten Hunderte von Menschen von den Mündungen von Kanonen wegblasen ließen? gegen Spanien wegen der vielen Greuelthaten, die seine Truppen während des jüngsten Bürgerkrieges verübten? oder gegen die Christen in der Herzegowina, die erst neulich Türkenköpfe auf Stangen umhertrugen, als sie jeden Mohamedaner, der in ihren Weg kam, tödteten; oder in vielen anderen Beispielen, wo ein Bürgerkrieg mit allen seinen Schrecken im Gefolge unter uncivilisirten Nationen ausbrach? Bürgerkriege sind stets fürchterlich; warum also dieser ausnahmsweise Aufschrei gegen die Türkei? Die bulgarische Affaire, die von den Christen unter dem Einflusse der gewissenlosen auswärtigen Politik eines großen Nachbars begonnen wurde, ist höchst schändlich übertrieben worden, um den Ausbruch eines religiösen Krieges anzuregen. Die Greuelthaten, über welche, ich gebe es zu, mit Recht Beschwerde geführt wird, wurden von Miethstruppen, die schleunigst diejenigen der in den Krieg im Norden gesandten regulären Armee ersetzt hatten, verübt. Die Regierung hatte keine Ahnung, welch' fürchterlicher Waffe sie sich bediente, als sie Baschibozuks und Tscherkessen absandte, um die Rebellion auszumerzen. Ich glaube indeß, es wird von den unabhängigen Commissären, die jetzt die Angelegenheit untersuchen, gefunden werden, daß statt 20,000 nur etwa 4000 Leben in dieser traurigen Affaire verloren gingen. Die Türkei kann und wird die Revolte in ihren nördlichen Provinzen niederwerfen; diejenigen, welche glauben, daß die Türkei leicht sterben wird, leben in einem großen Irrthum. Christliche Zuschauer des furchtbaren Kampfes sollten sich hüten, den Fanatismus der Türken durch ein ihrer eigenen Engherzigkeit entspringendes Vorgehen zu erwecken, oder sie werden viel zu verantworten haben. Eine Nation, die 800,000 bis 1,000,000 Menschen ins Feld stellen kann, ist nicht zu verachten. Gegenwärtig ist der Krieg lediglich eine Frage des Vorgehens einer Regierung gegen ihre empörten Provinzen. Mögen diejenigen, die gemächlich zu Hause sitzen und schöne Reden halten, die auf falschen Berichten beruhen, sich in Acht nehmen, daß sie nicht andere Gefühle erregen, die ganz Europa in Flammen setzen, die indischen Unterthanen der Königin zu fanatischer Action treiben und zu den größten Katastrophen Anlaß geben dürften."

Deutschland.

Berlin, 28. August. [Die Dauer der preußischen Legislaturperiode. — Die elsaß-lothringischen Kriegergrabstätten. — Die Parlaments-Bau-Commission. — Mandatsniederlegungen. — Zur Lage.] In der jüngst mehrfach erörterten Frage über die Dauer der Legislaturperiode des preußischen Landtages hat wenigstens die Regierung schon vor den letzten Neuwahlen Stellung genommen. Ihr im October 1873 an den König erstatteter Bericht betr. die Auflösung des Abgeordnetenhauses beginnt nämlich mit dem Satze: „Das gegenwärtige Haus der Abgeordneten ist am 14. December 1870 zum ersten Male zusammengetreten. Nach Artikel 73 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 erlischt deshalb das Mandat desselben mit dem 14. December d. J." Sonach betrachtet das Staatsministerium den Zusammentritt des Hauses als den für die Berechnung der Legislaturperiode entscheidenden Zeitpunkt, so daß die gegenwärtige mit dem 12. November d. J. ablaufen würde. Von anderer Seite ist die Richtigkeit dieser Auffassung bekanntlich sehr bezweifelt worden; daß man übrigens auch im Staatsministerium selber sich noch keineswegs endgiltig für dieselbe entschieden hat, geht aus dem Umstande hervor, daß die in Rede stehende Frage noch in neuester Zeit wiederholt als Thema für die schriftliche Arbeit bei der großen juristischen Staatsprüfung gestellt worden ist. — Eine dieser Tage auftauchende Notiz über die Kriegergrabstätten in Elsaß-Lothringen bedarf in verschiedenen Punkten der Berichtigung. Dieselbe ging im Wesen dahin, wahrscheinlich werde schon bei Berathung des Etats für Elsaß-Lothringen in der Herbstsession des Reichstages die Frage wegen Unterhaltung der dort befindlichen Kriegergräber, welche nach einer gesetzlichen Bestimmung das Land zu tragen habe, Gegenstand der Debatten bilden. Der hierdurch bedingte Kostenaufwand werde als eine schwer aufzubringende Last empfunden und es seien in der letzten Zeit Petitionen an das Reichskanzleramt gelangt, um eine Aenderung in dieser Beziehung herbeizuführen. Jedenfalls werde man mit ähnlichen Schritten sich auch an den Reichstag wenden, wo man eine große Geneigtheit hoffe, um die Kosten der Gräbererhaltung auf das Reich übertragen zu lassen. Zunächst handelt es sich, was den Kostenaufwand angeht, nach Ausweis des elsaß-lothringischen Etats um einen jährlichen Betrag von 9650 M., den man denn doch in der That nicht als eine „schwer aufzubringende Last" bezeichnen kann. Dann aber hat auch der Reichstag bereits in dieser Frage im Sinne der angeblich an das Reichskanzler-Amt gelangten Petitionen Stellung genommen. Nachdem jene Position in der Sitzung vom 9. December v. J. mit der knappen Mehrheit von 8 Stimmen genehmigt worden — die Minderheit wollte den

---

Bayreuth und R. Wagner's Festspielhaus.

Von **Carl Kipke.**

Bayreuth (oder wie es eigentlich richtiger geschrieben werden müßte: Beireut), die Hauptstadt von Oberfranken, dankt ihre jetzige Gestalt den prunkliebenden Markgrafen von Bayreuth (Ansbach-Bayreuth), welche hier zeitweilig residirten; die meist breiten, bequemen Straßen, geräumige Plätze und eine Reihe monumentaler Prachtbauten geben dem von den großen Verkehrs- und Touristenwegen abseits gelegenen, etwa 18—20,000 Einwohner (meist Protestanten) zählenden Städtchen noch jetzt, nachdem der alte Glanz längst erloschen ist, das Gepräge einer klein- oder mittelstaatlichen Residenz, zu dem freilich das echt kleinstädtisch-spießbürgerliche Treiben, wie es seit fast einem Säculum bis vor etwa sechs Jahren daselbst herrschte, nicht sonderlich paßte. Erst neuerdings scheint für die halb vergessene Stadt eine neue Glanzperiode angefangen zu haben: Im Frühjahr 1871 erschien, still und unbemerkt, Richard Wagner in Bayreuth und besichtigte dieses und seine Umgegend; hier glaubte der ruhelose, unermüdlich strebende und schaffende Mann den geeigneten Ort für die erste vollständige Aufführung seines nationalen Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" gefunden zu haben. Kaum hatte Wagner diesen Gedanken gefaßt, als er auch schon mit der an ihm allbekannten Energie und zähen Ausdauer an die Verwirklichung desselben ging und zu diesem Zweck auch alsbald selbst ganz nach Bayreuth übersiedelte. Seitdem hatte, außer dem um den genialen Künstler sich bildenden stabilen Hofstaat, Bayreuth sich eines stets wachsenden Fremdenzuflusses zu erfreuen, welcher im Sommer gegenwärtigen Jahres seinen dermaligen Höhepunkt erreichte: Im August sah Bayreuth in seinen Mauern eine Versammlung von Geistesheroen aller Gebiete menschlichen Wissens und Könnens, einen Zusammenfluß von Meistern und Jüngern aller Künste vereinigt, wie solche wohl noch keine Weltstadt sie irgend je aufzuweisen hatte. Neben der fast vollzählig erschienenen deutschen Geistes-Aristokratie, zu welcher übrigens auch das Ausland seine hervorragendsten Vertreter entsendet hatte, fehlte auch die Geld- und Geburtsaristokratie keineswegs; eine größere Anzahl gekrönter Fürsten, obenan stehend Deutschlands greiser Heldenkaiser, wohnten den Festspielen mit Theilnahme und schließlicher Befriedigung bei. Mit dem Einzug jenes heiteren Künstlervölkchens, das unter seines Meisters Führung nun seit fast drei Monaten mit den Proben und Aufführungen des Festspieles beschäftigt ist, drang ein frischer belebender Hauch in das stille, einförmige Leben in Bayreuth; namentlich die Musik scheint die ganze Stadt in Besitz genommen zu haben; vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein wird man, wohin man die Schritte auch lenken mag, von Musik verfolgt: hier dringen die mächtigen Töne des Schmiedeliedes von Siegfried-Unger an unser Ohr, dort schmettert schon am Morgen Waldvöglein-Lehmann sein Lied, hier dröhnt uns Alberich-Hill's Ringverfluchung entgegen, dort präludirt bei offenem Fenster Meister Wilhelmj auf seiner Zaubergeige, wieder an anderer Stelle hören wir irgend einen enthusiasmirten Dilettanten am gräulich-verstimmten Piano den Clavierauszug zum „Rheingold" unbarmherzig „verarbeiten"; ja selbst in dem eine Stunde von der Stadt entfernt gelegenen herrlichen „Phantasie"-Park, als ich oben auf der Berglehne vor dem Schloßplatz stand, den Blick nach den herrlichen Waldungen des gegenübergelegenen Bergabhanges schweifen ließ und mich in der tiefen Dämmerung an der friedlichen Oede labte, klangen mir plötzlich aus der dunklen Thalsohle herauf die wohlbekannten übermäßigen Dreiklangsschritte des wildjauchzenden Walkyrenrufes aus sangeskundigen Mädchenkehlen hell entgegen. Der Musik und speciell der Wagner'schen begegnet man jetzt in Bayreuth auf Schritt und Tritt; selbst des Abends in der „Kneipe" giebt es kein Entrinnen: da singen die Einen „Leitmotive", Andere discutiren über das Festspiel, über Sänger und Sängerinnen u. s. w., u. s. w. Doch von alle dem wollte ich Dir, lieber Leser, eigentlich Nichts erzählen; begleite mich lieber auf einer kurzen Wanderung durch die Stadt und deren Umgegend.

Vom Bahnhof kommend, nehmen wir, ohne dem Colossalbau, der am Eingang zur Vorstadt St. Georg gelegenen Actien-Baumwollen-Spinnerei, der Kaserne bei der Main-Brücke 2c. weitere Beachtung zu schenken, unseren Weg durch die Jägerstraße nach der Opernstraße, in deren Mitte wir das 1747 erbaute alte Opernhaus erblicken. Das Innere des etwa 1000 Personen fassenden Prachtbaues ist im reichsten Renaissance-Styl gehalten und mit Goldschmuck fast überladen. Der Zuschauerraum weist drei Logenreihen auf, deren unterste durch eine zweiarmige Freitreppe mit dem Parterre verbunden ist. Die Bühne ist eine der größten, welche es giebt, sie ist 50 Fuß hoch, 46 Fuß breit und besitzt eine Totaltiefe von 103 Fuß; ja selbst der unmittelbar daranstoßende Garten wurde zeitweilig, bei Aufführung der großen Ritter- und Prunkstücke, welche von den verschwenderischen Markgrafen mit besonderer Vorliebe gepflegt wurden, noch zu Bühnenzwecken benutzt. Jetzt steht das mächtige Gebäude meist verödet, kaum daß im Winter eine durchziehende Schauspielertruppe hier, eine Reihe von Vorstellungen giebt. Dieses alte Hoftheater war s. Z. einer der Hauptpunkte, welche Wagner's Aufmerksamkeit auf Bayreuth lenkten. Hier sollte eigentlich das Festspiel: „Der Ring des Nibelungen" zur Aufführung gelangen und erst als Wagner den von ihm geplanten Umbau des Theaters nicht zur Ausführung bringen konnte, entschloß er sich zur Errichtung eines eigenen Theaters für sein Werk.

Wir setzen nun unsere Wanderung auf der Opernstraße fort, durchkreuzen den Maximilianplatz und gelangen so in die Ludwigsstraße, in der zunächst das geräumige (1753 erbaute, seit 1837 aber nicht mehr bewohnte) Neue Schloß mit der davor stehenden, von allegorischen Figuren umgebenen Reiterstatue des Markgrafen Christian Ernst unsere Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Am Ende der Ludwigsstraße, dem Gymnasium gegenüber, steht Jean Paul's (nach Schwanthaler's Entwurf in Erz gegossenes) Denkmal. Freunde dieses Dichters werden auch noch sein Wohnhaus (Friedrichstraße) und Grabmal (Friedhof vor dem Erlanger Thore) nicht aufzusuchen versäumen. Wir kehren nun zum Neuen Schloß zurück, durchschreiten den daranstoßenden großen und schattigen, jetzt aber etwas vernachlässigt aussehenden Hofgarten und gelangen dann auf einem kleinen Umwege an das obere Ende des Renn-Weges, wo uns alsbald der freundliche Sandsteinbau von Richard Wagner's Wohnhaus in die Augen fällt. Das Haus ist durch einen Nutzgarten, durch welchen eine Allee führt, von der Straße geschieden; hinter dem Hause, dessen luxuriös ausgestattetes Innere natürlich nur des Meisters vertrauten Freunden zugänglich ist, dehnt sich noch ein geschmackvoll angelegter, schattiger Garten aus, in dem sich u. A. auch Wagner's zukünftige Grabstätte befindet. Die Façade des Hauses zeigt folgende Inschrift:

Hier wo mein Wähnen Frieden fand —	**Wahnfried**	sei dieses Haus von mir benannt.

Ueber der Inschrift befindet sich eine ziemlich große Sgrafittozeichnung, deren allegorische Figuren Beziehungen auf Wagner's Kunstschaffen aufweisen.

Betrag, wie der Abg. Duncker ausführte, in der sicheren Voraussetzung aus dem elsässischen Etat streichen, daß er in das Reichsbudget eingestellt werde, wohin er auch gehöre — wurde eine von demselben Abgeordneten gestellte Resolution, den Reichskanzler zur Herbeiführung einer Aenderung des Gesetzes vom 2. Februar 1872 für Elsaß-Lothringen in dem Sinne aufzufordern, daß die Kosten für die Erwerbung und Unterhaltung der Kriegergrabstätten vom Reich übernommen würden, mit großer Mehrheit angenommen. Sind wir recht berichtet, so wird es keiner weiteren Anregung bedürfen, der erwähnte Antrag vielmehr in der nächsten Reichstags-Session zur Ausführung gelangen und damit eine unter allen Umständen peinliche Erörterung von der Tagesordnung schwinden. — Von angeblich unterrichteter Seite wurde vor kurzem mitgetheilt, die Parlamentsbau-Commission sei über die Wahl des Platzes für das zukünftige Reichstags-Gebäude insoweit schlüssig geworden, als sie drei Bauplätze ausgewählt und dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet habe. Daß diese Mittheilung auf bloßer Vermuthung beruhte, ging schon aus der bekannten Thatsache hervor, daß die Mitglieder der Commission sich verpflichtet hatten, ihre Beschlüsse geheim zu halten, während auch auf der andern Seite Sorge getragen war, nichts über dieselben verlauten zu lassen, ehe nicht die Angelegenheit so weit zum Abschluß gediehen sei, daß sie nur noch die Genehmigung des Reichstages erfordere. Richtig an jener Mittheilung ist denn auch nur, daß die Commission ihre Arbeiten beendet hat. — Die bisherigen Vertreter des Wahlkreises Ober- und Niederbarnim, Forstmeister Bernhardt (nationallib.), Graf Eckardstein (freiconf.) und Landrath Scharnweber (conf.) wollen ein Mandat zum Abgeordnetenhause nicht mehr annehmen. Voraussichtlich dürften die Neuwahlen dieselbe Vertheilung der Mandate unter die verschiedenen Fractionen ergeben. Jedenfalls aber wird die liberale Partei sehr wohl daran thun, die Wahlagitation in diesem Kreise nicht irgendwie lässig zu betreiben — wie denn überhaupt die neuliche Mahnung der national-liberalen Correspondenz, sich keiner zu großen Siegesgewißheit hinzugeben, sehr an der Stelle war. — Die durch die „Agence Havas" verbreiteten Mittheilungen über die angeblich von der Pforte gestellten Friedensbedingungen haben bereits ihr Dementi erfahren; gleich unbegründet sind die aus Wien stammenden Nachrichten über diese Frage. Wie aus guter Quelle versichert wird, wird man sich zunächst darauf beschränken, möglichst bald den Abschluß eines Waffenstillstandes herbeizuführen ohne zunächst auf die entgiltigen Friedensbedingungen im Einzelnen einzugehen. Erst die Waffenruhe soll zu den betreffenden, jedenfalls nicht leichten Verhandlungen benutzt werden. Ueber letztere will man so wenig wie möglich verlauten lassen, dafür aber alle Anstrengungen machen, in kürzester Frist mit einem fait accompli hervorzutreten. In hiesigen politischen Kreisen gilt es übrigens für ausgemacht, daß der Friedensschluß es in allem Wesentlichen bei dem Status quo belassen werde: die letzten serbischen Waffenerfolge kamen jedenfalls zu spät — abgesehen davon, ob sie wirklich eine besondere militärische Bedeutung in Anspruch nehmen können — als daß sie daran etwas zu ändern vermöchten.

Potsdam, 26. August. [Das Kaiserpaar] verbringt die Tage, die im plötzlichen Umschlage der Temperatur nun schon eine Witterung des Herbstes bringen, in ländlicher Zurückgezogenheit. Der Aufenthalt in Babelsberg ist ein Ruhepunkt zwischen den Reisen, die der Kaiser beendigt hat, und derjenigen, welche er vor sich hat und die den ganzen Monat September in Anspruch nehmen wird. Während der Manöver des Gardecorps und des 3. Armeecorps wird Potsdam das Hauptquartier sein. Die kaiserlichen Herrschaften sehen außer den Personen des üblichen Dienstes wenig Gäste, diese nur zur Tafel und dann nur etwa drei oder vier. Die Spaziergänge oder Ausfahrten macht der Kaiser in Begleitung der Kaiserin; des Vormittags nimmt der hohe Herr Vorträge entgegen, um 5 Uhr findet das Diner statt; nach Beendigung desselben machen die Herrschaften eine Ausfahrt in die Umgegend von Potsdam, die Theestunde vereinigt den kleinen Hof wieder. Das ist die Tagesordnung von Schloß Babelsberg. Die Abwechslung in derselben bilden Besuche des Kronprinzlichen Paares oder der prinzlichen Herrschaften in den Schlössern von Glieneke und Klein-Glieneke. Heute wohnten die Kaiserlichen Herrschaften, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Karl dem Adlerschießen des 1. Garde-Regiments im Katharinen-Holze bei Potsdam bei. Das ist ein Offizierfest, bei welchem die Königl. Familie, soweit sie in Potsdam anwesend, stets zugegen ist. Der Kaiser wird bis gegen 6. oder 8. September auf Schloß Babelsberg verweilen, eben so lange auch die Kaisertn, die sich dann nach Koblenz und darauf nach Baden-Baden begiebt. (K. Z.)

Aus dem Sächsischen Erzgebirge, 25. August. [Zu den Wahlen.] In der letzten Sitzung des Liberalen Vereins wurde die Candidatur Duncker-Berlin mit allen gegen 2 Stimmen angenommen, und zugleich die Frage bejaht, ob eine gütliche Vereinigung mit dem Conservativen Vereine dadurch versucht werden solle, daß der Vorstand Letzieren auffordere, die Candidatur des Regierungsraths Böttcher fallen zu lassen und in Anbetracht der größeren Stärke des Liberalen Vereins die Candidatur Duncker zu unterstützen. Obgleich für Regierungs-Rath Böttcher nur ein Redner in der Vereinssitzung plaidirte, so zweifeln wir doch an der Nachgiebigkeit des Conservativen Vereins, ja sogar daran, daß es zu einer Stichwahl zwischen Most und Duncker, resp. Böttcher dann kommen wird. Trotz der schlechten Zeit feiern die Socialdemokraten „große Volksfeste'" wobei Most seine Wahlnetze geschickt auswirft. Herr Duncker hat seine Zusage gegeben, ein Mandat anzunehmen. Eine für die liberale Sache günstige Wendung dürfte nur dann zu erwarten sein, wenn Herr Duncker persönlich mit in die Wahlagitation einträte. Daß die Mitglieder des Liberalen Vereins. welche zum größten Theile der nationalliberalen Partei angehören, einen Fortschrittsmann unterstützen, begründete der Vereinsvorsitzende H. Roth mit dem Hinweis, daß der Verein dem Standpunkte, welchen er schon vor 3 Jahren eingenommen, treu bleiben wolle: Handinhandgehen der Nationalliberalen mit der Fortschrittspartei. (Magd. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. August. [Zur clericalen Agitation.] Der Congreß der katholischen Arbeiter-Vereine zu Bordeaux wurde gestern mit einer Rede des Msgr. Ségur geschlossen, in der er die Anwesenden nochmals ermahnte, sich allen Befehlen des Papstes, der ein „lebendes Sacrament" sei, aufs Strengste zu unterwerfen. Seine Worte wurden selbstverständlich mit Jubel begrüßt. Dann, als am Feste des heiligen Ludwig, zog die ganze fromme Gesellschaft in großer Procession nach einer in der Nähe von Bordeaux gelegenen „heiligen Stätte." — In der Provinz sind gegenwärtig an den Senat gerichtete Petitionen im Umlauf, worin derselbe aufgefordert wird, die von der Kammer verworfenen Credite für die Armee-Geistlichen wieder herzustellen. Eine dieser Petitionen sagt zum Schluß: „Senatoren! Gestatten Sie nicht, daß die Religion im Lande des heiligen Ludwig und der Johanne von Arc beschimpft werde. Der Senat hat die nämlichen gesetzgebenden Vollmachten wie die Deputirtenkammer. Halten Sie diese Vollmachten aufrecht und verschaffen Sie denselben Achtung." Ob der Senat diesen Aufforderungen Folge leisten wird, bleibt jedenfalls fraglich, da es sonst zu einem Conflict mit der Deputirtenkammer kommen müßte und die sogenannten Constitutionellen denselben vor der Hand vermeiden wollen. Auch scheinen die Reden auf dem katholischen Congresse zu Bordeaux, worin ganz offen gesagt wurde, daß man aus der französischen Armee das willige Werkzeug des Vaticans machen müsse, Vielen, die bis jetzt für die Armeegeistlichen einzutreten gesonnen waren, große Bedenken eingeflößt zu haben. Was die Verleihung der Universitätsgrade anbelangt, so dürften die Ultramontanen vor der Hand Recht behalten. Ein Theil der Minister widersetzte sich nämlich der Absicht des Unterrichts-Ministers, Waddington, welcher diese Frage gleich nach den Ferien nochmals vor die Kammer bringen will, und da das Elysée nach wie vor recht clerical gesinnt ist, so werden die gemischten Juries für die nächste Zeit fortbestehen. — Der „Monde", das Organ des päpstlichen Nuntius zu Paris, scheint jetzt auch die Absicht zu haben, Frankreich mit Rußland zu entzweien. Es hat nämlich eine Sammlung für die „nach Sibirien deportirten polnischen Priester" eröffnet.

Großbritannien.

London, 26. August. [Ein 360 Seiten starkes Blaubuch über den Sclavenhandel,] Correspondenzen mit britischen Vertretern und Agenten im Auslande, sowie Berichte von See-Offizieren enthaltend, ist eben ausgegeben worden. Es beginnt mit einer Mittheilung des Capitäns Prideaux an den Earl of Derby, datirt aus Zanzibar am 2. November 1874. Einen sehr interessanten Bericht liefert der britische Agent Englands in Zanzibar, Herr Frederick Holmwood. Derselbe giebt als nahezu genau die Zahl der auf dem Landwege im Laufe des Jahres vom October 1873 bis zum October 1874 beförderten Sclaven in folgender Weise an: 32,000 in Pangani, 15,000 in Pemba, 16,000 in Gasi u. s. w., im Ganzen etwa 100,000. Die Preise wechselten je nach der Gegend: in Pangani 20—25 Dollars, in Mombasa 25—30 u. s. w. bis endlich zu 50 Dollars. Weibliche Sclaven standen um 7 Doll. niedriger, mit Ausnahme junger, zu Concubinen geeigneter Mädchen, die auf 40 bis 70 kamen. Der Sterbesatz hatte auf einigen Strecken den entsetzlichen Grad von 75 Procent erreicht.

[Die Handelskammer] hat auf das Ersuchen der egyptischen Regierung den Herrn Henry Noel Malan zum Handelsdirector im egyptischen Ministerium an Stelle des Herrn E. A. N. Acton, der befördert worden ist, ernannt.

[Fleisch-Extract.] Die Behörde von Glasgow hat den Verkauf von Liebig's Fleisch-Extract durch Apotheker als Accise-Schmälerung erklärt, da eines der Bestandtheile dieses Productes französischer Wein sei, und hat zwei Apotheker in Glasgow in eine Geldstrafe von 12 L. 10 S. verurtheilt, weil sie ohne Erlaubniß den Extract verkauft hatten.

[Die Bohrungen für den beabsichtigten Canal-Tunnel] werden mit Ende dieses Monats zu Ende gehen und sollen ein höchst befriedigendes Resultat ergeben haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. August. [Tagesbericht.]

⁂ [Eine düstere Aussicht.] Unter den Vorlagen, welche die Stadtverordneten nächsten Donnerstag beschäftigen werden, befindet sich auch ein Nachweis über den Stand des Haupt-Extraordinariums am Schlusse des zweiten Quartals dieses Jahres. Das Haupt-Extraordinarium wird gebildet aus Mehr-Einnahmen oder aus Ersparnissen bei den Ausgaben und wird zur Bestreitung unvorhergesehener Ausgaben benutzt, wie sie jedes Jahr in größerem oder kleinerem Umfange an jede Verwaltung herantreten. Dieser Abschluß am ersten Halbjahre hat nun ein sehr trauriges Resultat ergeben: Es finden nämlich 23,086 M. 28 Pf. des Haupt-Extraordinariums keine Deckung, d. h. es sind von der Verwaltung schon so viele Ausgaben veranschlagt und beantragt worden, daß ultimo Juni für 23,086 M. 28 Pf. keine Deckung aus etwaigen Mehr-Einnahmen oder Ausgabe-Ersparnissen vorhanden war. Nun ist es unzweifelhaft, daß im Laufe des letzten Halbjahres gewiß so viele Mehr-Einnahmen oder Ausgabe-Ersparnisse sich ergeben werden, daß diese 23,086 M. mit Leichtigkeit gedeckt werden können. Aber die Sache liegt, wie man nach den neuesten Vorlagen annehmen muß, weit schlimmer. Es hat sich nach dem 30. Juni eine Zahl bedeutender und unvermeidlicher Ausgaben gefunden, die alle aus dem Haupt-Extraordinarium bestritten werden sollen. Nämlich:

1) Magistrat beantragt unterm 11. August (also nach dem Abschluß) zur Unterhaltung der Landstraßen, ungepflasterten Straßen, für Vorkehrungen beim Eisgange 2c. 2c. zusammen . . 34,464 M.,
2) Magistrat beantragt unterm 12. Juli (also nach Abschluß) zur Beseitigung der Schäden, welche das Frühjahrs-Hochwasser, der Eisgang verursacht hat 95,000 „
3) Magistrat beantragt unterm 25. Juli für Aufführung einer massiven Futtermauer vor den Grundstücken 30—33 der Uferstraße . . . . 46,820 „
4) Rechnet man zu diesen das bereits am 30. Juni vorhandene Deficit von . . . . 23,086 „

so ergiebt sich eine Summe von 199,370 M., für welche eine Deckung nicht vorhanden oder wenigstens vom Magistrat nicht nachgewiesen ist. — Sollte, was sehr unwahrscheinlich ist, Magistrat alle die hier aufgeführten Summen (von 34,464 + 95,000 + 46,820 M.) schon bei dem ultimo Juni-Abschluß in Berechnung gezogen haben, dann verbleibt es allerdings bei dem erwähnten Deficit von nur 23,086 M., allein dann hätte Magistrat gewiß eine aufklärende Bemerkung entweder bei der Abschluß-Uebersicht oder bei den betreffenden Vorlagen gegeben. Die Debatte über diese Fragen dürfte hierüber Aufklärung bringen. — Jedenfalls hat die betreffende Commission den Finanzhimmel Breslau's für einen sehr düsteren gehalten, sonst würde sie gewiß nicht die 1500 M. für die Versammlung der Bienenwirthe (im Septbr. d. J.) gestrichen haben; die 1500 M. sollten nämlich ebenfalls aus dem Haupt-Extraordinarium genommen werden, welches bis jetzt kein Geld hat.

** [Die XXI. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe] wird bekanntlich in den Tagen vom 11. bis 14. September hier stattfinden. Nach dem Programm sind sowohl für die Verhandlungen als wie für die Ausstellung, sowie auch für die gemeinsamen geselligen Zusammenkünfte der Vereinsgenossen die Räume des Liebich'schen Etablissements bestimmt. Ebendaselbst befinden sich auch die verschiedenen Bureaux. Die Mitgliedskarte kostet 3 Mark und gilt gleichzeitig auch als Entreebillet für die Concerte, welche am 11., 13. und 14. September daselbst stattfinden werden. — Montag, 11. September, von Abends 6 Uhr ab gegenseitige Begrüßung im Liebich'schen Locale. — Dinstag, 12. Septbr., Ausstellung bienenwirthschaftlicher Gegenstände und Bienenzuchtsproducte. — Von Morgens 9 bis Nachmittag 2 Uhr Verhandlungen über die aufgestellten Fragen. Nachmittags 4 Uhr Festessen (à Couvert 3 Mark). — Mittwoch, 13. September, von 9 Uhr ab Fortsetzung der Verhandlungen, Proclamirung der ertheilten Preise. Excursion nach dem zoologischen Garten und dem Scheitniger Park. — Donnerstag, 14. September, Verloosung (à Loos 1 Mark). Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Breslau's.

E. [Zur Naturforscher-Versammlung in Hamburg.] Den Mitgliedern, Theilnehmern und Theilnehmerinnen an der in Hamburg stattfindenden Naturforscher-Versammlung wird eine Fahrpreisermäßigung von 50 pCt. auf allen Linien der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn in der Art gewährt, daß das zur Hinfahrt gelöste Billet in der Zeit vom 12. September bis 1. October d. J. Giltigkeit zur freien Rückfahrt behält, sobald bei Lösung des Billets die Reisenden sich als Besucher der Versammlung legitimiren.

X. [Der Turnverein „Vorwärts"] feiert am 3. September c. sein fünfzehnjähriges Stiftungsfest durch einen Ausflug nach Fürstenstein, an

---

Hiermit wären die Sehenswürdigkeiten der Stadt selbst erschöpft. Die Umgegend dagegen bietet manchen besuchenswerthen schönen Punkt auf, von denen ich nur die je eine Stunde in östlicher resp. westlicher Richtung von der Stadt entfernt liegenden Lustschlösser Eremitage (mit schönem Park und interessanten Wasserkünsten) und Phantasie (mit herrlichem, an zwei ein enges Thal umschließenden Berglehnen angelegten, wohlgepflegtem Park) besonders hervorhebe.

Den besten Gesammtüberblick über Bayreuth und seine Umgebung gewährt wohl der südlich davon gelegene Sophienberg: Freundlich dehnt sich die Stadt zu beiden Seiten des rothen Maines in dem breiten, rings von anmuthigen Hügelreihen (Ausläufer des Fichtel-Gebirges und der sogenannten Fränkischen Schweiz) umgebenen Thale aus. Jenseits der Stadt (also gerade nördlich) erblicken wir auf einer sanften Anhöhe, etwa zwanzig Minuten von der Stadt entfernt, Richard Wagner's Bühnenfestspielhaus; etwas höher am Bergabhange liegt Bürgerreuth, eine kleine Restauration mit schöner Aussicht; weiter nördlich, ziemlich auf der Höhe des nach dieser Seite zu die Aussicht begrenzenden Bergrückens steht ein etwa 70 Fuß hoher, dem Andenken der im letzten deutsch-französischen Kriege Gefallenen geweihter Siegesthurm, der als besonders schöner Aussichtspunkt viel besucht wird.

Das Wagner-Theater, zu dessen flüchtiger Betrachtung wir uns nun wenden, ist ein mit seiner Hauptfront nach Süden (also der Stadt zu) gewandter, nur in seinen Grundvesten massiver, im Uebrigen aber erst provisorisch aus sogenanntem Fach- oder Riegelwerk aufgeführter Ziegelbau, der — ganz abgesehen von seinen bedeutenden Größenverhältnissen, schon durch sein von den gewöhnlichen Theatern abweichendes Aeußere besondere Aufmerksamkeit erweckt: Der vordere, die Zuschauerräume enthaltende Rundbau bietet nichts Auffälliges; dagegen überrascht der daranstoßende Hinterbau, in welchem sich die Bühnenräume befinden, durch seine imposante Höhe und durch ihn flankirende vier Thürme. Diese eigenthümliche Construction des Baues (dessen ursprünglicher Plan von Meister Semper herrührt, dann vom Baumeister Brückwald in Leipzig den localen Verhältnissen entsprechend modificirt und schließlich vom Architect Runkwitz in Bayreuth ausgeführt wurde) war bedingt, durch die besonderen Anforderungen, welche Wagner in seinem Bühnenfestspiel an die Maschinisten stellt. Rechts und links von dem eigentlichen Bühnhaus befinden sich noch Seitenflügel, welche allerlei Arbeitsräume 2c. enthalten. In den vier erwähnten Thürmen befinden sich Wasser-Reservoire, welche theils bei Bühnenzwecken Verwendung finden, theils aber bei etwaiger Feuersgefahr die wirksamere Bekämpfung des feindlichen Elementes erleichtern sollen. Ich nannte die Größenverhältnisse des Wagner-Theaters bedeutende, und in der That wird es wenig größere Theater geben. Die eigentliche Bühne, welche von fünf Maschinengallerien umgeben wird, hat eine Breite von 28 und eine Höhe von 29 Metern; rechnet man hierzu die Höhe des Schnürbodens und die Versenkung, so ergiebt sich die gewiß seltene Gesammthöhe von 46 Metern. Daß zur Ausführung all der schwierigen Verwandlungen und Evolutionen, welche der Dichter in seinem Werke vorschreibt, in umfassendster Weise durch zum Theil völlig neu construirte (von dem genialen Brand aus Darmstadt erfundene) Maschinerien gesorgt ist, versteht sich von selbst; sogar eine in einem besonderen Nebengebäude placirte Dampfmaschine, welche u. A. den zu den Verwandlungen bei offener Scene erforderlichen Wasserdampf zu liefern hat, fehlt nicht. Doch wir wollen nicht weiter hinter die Coulissen gucken, um uns die später nöthige Illusion nicht zu rauben. Betreten wir nun den Zuschauerraum, der allerdings völlig abweichend von den modernen Theatern eingerichtet ist. Da ist nichts von Prosceniums- und sonstigen Logen, nichts von Rangunterschieden zu sehen. Das ganze Theater bildet ein einziges Parterre, welches in circa dreißig amphitheatralisch ansteigenden, halbkreisförmigen Sitzreihen sich erhebt, um an dem der Bühne entgegengesetzten Ende des Saales von einer Fürstengallerie und einer darüber befindlichen zweiten (für die Inhaber von Freikarten bestimmten) Gallerie begrenzt wird. Die beiden Seitenwände des Saales sind mit Säulenreihen geschmückt, zwischen denen die verschiedenen Eingangsthüren sich befinden. Die Erleuchtung des Auditoriums geschieht nicht durch einen Kronleuchter von der Decke aus, sondern durch mattgeschliffene Glaskugeln, in der Mitte und an den Capitälen der Säulen. Das Orchester (welches für etwa 115 bis 120 Mann berechnet ist) liegt ungemein tief, ist ebenfalls amphitheatralisch angeordnet und erstreckt sich theilweise noch bis unter die Bühne; ein über die ganze Breite des Orchesterraumes laufender Schirm entzieht die Musiker völlig den Blicken. Die Bühne selbst von dem in seiner Ornamentik übrigens höchst einfach, aber geschmackvoll gehaltenen Auditorium durch einen völlig dunklen Zwischenraum getrennt, so daß somit jedes störende Hineinragen des Zuschauerraumes in die Bühne (wie z. B. bei den gewöhnlichen Prosceniumslogen) hier durchaus vermieden erscheint und das auf der Bühne sich bietende Bild also in völliger (der Illusion ungemein förderlicher) Isolirtheit erscheint.

Die Bühne wird vor der Scene nicht durch den sonst üblichen Rollvorhang, sondern durch eine von der Mitte nach beiden Seiten sich theilende Gardine abgeschlossen und so das scenische Bild bei Oeffnung der Gardine sofort in seiner Totalwirkung gesehen. Ueberhaupt sehen wir, und darin besteht der günstige Eindruck, den wir beim Eintritt in diesen neuen Musentempel empfangen, hier schlechterdings Alles vermieden, was die Aufmerksamkeit des Zuschauers von der Bühne und den Vorgängen auf derselben irgend ablenken könnte (selbst die Beleuchtung des Auditoriums ist während der eigentlichen Vorstellung eine so geringe, daß das Lesen in ihm unmöglich wird); Alles, auch das Nebensächlichste, ist hier einzig und allein im Dienste der Kunst verwendet. Und sollte es nicht überall so sein? Die Idee der nach dem Muster der antiken Theater wieder eingeführten amphitheatralischen Anordnung der Sitzreihen und des unsichtbaren Orchesters ist übrigens nicht Wagners ausschließliches Eigenthum, denn schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts begegnen wir einem ganz gleichen Vorschlag des französischen Opern-Componisten Gretry. Aber das Verdienst, die Idee zuerst in der Praxis durchgeführt zu haben, kommt Wagner ungeschmälert zu.

[Zur Heilung Schwindsüchtiger.] Nach einer Reihe von Beobachtungen, welche im Krater des Solfatara zwischen Neapel und Pozzuoli angestellt worden sind, hat das Collegium der Aerzte des neapolitanischen Spitals für unheilbare Kranke, wie die Wiener „Presse" meldet, beschlossen, ein Krankenhaus zur Behandlung Schwindsüchtiger daselbst einzurichten und versuchsweise einige Kranke, welche sich im ersten und zweiten Stadium befinden, hinzuschicken. Der Dampf, welcher dem Krater entströmt, ist nämlich nicht allein mit Schwefel-, sondern auch mit Arsenikttheilen geschwängert. Der obenerwähnte Entschluß ist gefaßt worden, nachdem verschiedene Fälle radicaler Heilung Schwindsüchtiger festgestellt worden sind, welche in der Umgegend des Kraters zeitweilig, in der Regel nur auf mehrere Wochen, Quartier bezogen hatten. Der Krater ist Staatseigenthum, er befindet sich aber gegenwärtig und nur vorübergehend im Besitz des Universitätsprofessors de Luca, welcher chemische Präparate dort bereitet.

den sich nach erfolgter Rückkehr am selben Abend ein Commers im Café restaurant anschließen soll. Die Feier soll gleichzeitig ein Erinnerungsfest an die im Jahre 1862 in Fürstenstein stattgehabte würdige „Fahnenweihe" sein. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir noch, daß der Turnbetrieb im genannten Verein in der letzten Zeit unter Leitung tüchtiger Turnwarte einen erfreulichen Aufschwung genommen hat.

r. [Vom Lobetheater.] Herr August Neumann eröffnete am Montag sein Gastspiel am Lobetheater mit „Ein vorsichtiger Mann", Posse mit Gesang in drei Acten von G. v. Moser und E. Jacobson. Das Haus war in allen Rängen recht gut besetzt, selbst der erste zeigte nur wenige Lücken, und man überschüttete den gern gesehenen und allgemein beliebten Gast bei seinem ersten Erscheinen und nach jedem Actschluß mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen, die sich auch bei offener Scene häufig wiederholten. In der Rolle des Rentier Runkel, des überall Verrath und Betrug witternden und darum überaus vorsichtigen Mannes entwickelte Herr Neumann aber auch eine unvergleichliche Komik, die um so drastischer wirkt, als sie sich anscheinend kunstlos giebt, und ein meisterhaftes Geberdenspiel, das der begleitenden Worte kaum bedurfte, um die Hörer in permanente ungeheure Heiterkeit zu versetzen. Den Glanzpunkt bildete in dieser Beziehung ein nur gesprochenes, von leiser Musik begleitetes Couplet mit dem Refrain: „Wie meinen Sie?", welchem der Gast auf wiederholten Hervorruf Vers auf Vers hinzufügen mußte und dabei Gelegenheit fand, zum Ergötzen der Hörer die neuesten Zeitereignisse, wie die Bayreuther Festspiele und den serbischen Krieg mit wenig Worten, aber desto beredterem Mienenspiel zu berühren. Auch die übrigen Mitwirkenden gaben sich alle Mühe, dem Spiele des beliebten Gastes ein würdiges Relief zu geben und lösten ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit des Publikums. Man darf es bei einer lustigen Posse, wie der „Vorsichtige Mann" nicht allzu genau nehmen, wenn Herr Wiesner, der einen Figuranten beim Ballet spielt, bisweilen zu stark aufträgt. Frl. Poppe, als Dienstmädchen Guste, zeichnete sich wie immer durch munteres Spiel vortheilhaft aus; im Vortrag ihrer Couplets bewährte sie sich als geübte Sängerin mit angenehmer Stimme. Wir wünschen nur eine noch deutlichere Aussprache.

** [Volkstheater.] Donnerstag, den 31. August, findet die letzte Vorstellung und zugleich auch das Benefiz für Herrn Alphons Gedaljé statt. Bei der Beliebtheit, deren sich der Beneficiant erfreut, dürfte ein zahlreicher Besuch wohl zu erwarten sein. Herr Gedaljé hat Alles aufgeboten, um diesen Abend zu einem recht genußreichen zu machen.

+ [Feuerlöschprobe.] Auf dem Platze der Imprägnir-Anstalt an der Berliner Chaussee fand gestern Nachmittag um 6 Uhr eine Löschprobe mittelst des „Ehrenberg'schen Extincteurs" statt, die von C. J. Bräuer, dem alleinigen Vertreter und Verkäufer dieser Apparate am hiesigen Orte, ausgeführt wurde. Das Resultat dieser Probe war, daß ein in Brand gesteckter Holzstoß, welcher vorher mit Petroleum getränkt wurde, in dem Zeitraum von 2 Minuten gelöscht werden konnte. Ebenso bewährte sich ein zweiter Löschungsversuch an einer mit Theer gefüllten Erdgrube, welche, in Brand gesteckt, einen ungeheuren Rauch und Qualm entwickelte. In Zeit von nur einer Minute wurden mittelst des Extincteurs die hellauflodernden Flammen vollständig erstickt und bewältigt. Die Löschungs-Versuche wurden noch mehreremale auf Wunsch der Anwesenden wiederholt. — Außer einem größeren Publikum hatte sich auch Herr Stadtbaurath Mende und eine Deputation des Feuer-Rettungs-Vereins, sowie einige größere Fabrikbesitzer eingefunden, welche der Sache ihr volles Interesse schenkten. — Sämmtliche Anwesende kamen zu der Ueberzeugung, daß der fragliche Apparat sich für industrielle Etablissements, Gasthöfe, Theater, Zimmer und Tischlerwerkstätten in hervorragender Weise empfehle. Der Apparat kann jahrelang unbenutzt mit voller Füllung stehen, um im betreffenden Augenblicke doch sogleich mit gutem Erfolg in Thätigkeit gebracht werden zu können.

*** [Sedanschießen.] Das vom hiesigen Bürger-Schützen-Corps gestiftete Sedanschießen beginnt am 2. September, Nachmittags 2 Uhr. Die Schießstände sowie der Königssaal im Schießwerder werden festlich geschmückt.

An dieses Sedanschießen schließt sich Sonntag, den 3. September das zweite diesjährige Freischießen (bestehend aus einem Zweck- und Zirkelschießen), welches den 4., 5. und 6. fortgesetzt und am 7. September, Nachmittags, geschlossen wird. Zu diesem letzteren Freischießen sind alle Schützen und Schießfreunde eingeladen.

[Die Biere] sind in der Stadt Posen auf Veranlassung der Polizei-Direction einer eingehenden Prüfung unterzogen worden, um vornehmlich festzustellen, ob schädliche Bestandtheile in denselben enthalten, ob sie genügend vergohren seien ꝛc. Es wurden sowohl Lagerbiere, als obergährige Sommerbiere (sogen. Posener Bier), Grätzer Bier ꝛc. untersucht, und hat sich dabei herausgestellt, daß keines dieser Biere schädliche Bestandtheile enthielt.

+ [Unglücksfall und Lebensrettung.] Gestern Nachmittag versuchten zwei am Wehrbau der Bürgerwerderbrücke beschäftigte Zimmerleute noch einige Handwerkzeuge und Balken in Sicherheit zu bringen, aus welcher Ursache sich dieselben mit einem Kahne in die Strömung begaben, aber von den Fluthen fortgerissen wurden. Leider schlug das kleine Fahrzeug um, und stürzten Beide in den Strom. Einer rettete sich durch Schwimmen, während der Andere sich so lange an einem Pfahl anklammerte, bis ebenfalls seine Rettung bewerkstelligt werden konnte.

=ββ= [Von der Oder.] Hier ist die Oder um 3 Fuß gewachsen. Die alte Oder war beinahe gänzlich ausgetrocknet und konnte überall durchschritten werden. Das Strauchwehr, das trocken daliegt, wird als Uebergang benutzt. Bei dem äußerst niedrigen Wasserstande war ein Commando von Arbeitshäuslern in den letzten 8 Tagen damit beschäftigt, die am Ufer des Schlunges angeschwemmten Sand- und Schuttmassen zu entfernen und die Einfahrt zu verbreitern, da dies durch die Handbaggermaschine nicht möglich war. Leider sind diese noch nicht gänzlich beendigten Arbeiten durch den jetzigen Wasserstand unterbrochen worden. — Die soeben eingetroffenen Nachrichten aus Ratibor und Cosel melden ein Fallen des Wassers bis zu 2 Fuß. In Brieg wurde ein Steigen nicht mehr beobachtet; in Ohlau stand das Wasser Vormittag 11 Uhr 7' 4". Hier war man bei dem beständigen Steigen des Wassers mit 40 bis 50 Mann beschäftigt, den am Strauchwehr zur Sicherung der Reparaturbauten aufgeschütteten Fangdamm zu erhalten, was auch fernerhin möglich gewesen, wäre nicht Seitens der Regierung Befehl ergangen, denselben zu durchstechen und dem Wasser, das sich gewaltig staute, und für den Schleusenbau im Bürgerwerder gefährlich wurde, Abfluß zu verschaffen. Heute ist das Wasser um 4 Zoll gefallen.

+ [Dampfschifffahrt.] Durch den seit einigen Tagen eingetretenen Wasserstand sind die Herren Schierse & Schmidt in den Stand gesetzt worden, mit ihrem Dampfer „Breslau" wieder die gewöhnlichen Vergnügungsfahrten nach Pöpelwitz, Oswitz und Masselwitz aufnehmen zu können.

+ [Aufgefundener Leichnam.] In der Nacht vom 26. zum 27. dieses Monats wurde — wie bereits gestern mitgetheilt, — der Leichnam des 58 Jahr alten Tischlergesellen August Pohl gegenüber am königlichen Palais aus dem Stadtgraben gezogen. Da sich bei näherer Besichtigung der Leiche herausstellte, daß an derselben sowohl am Hinterkopfe als auch an der Brust und rechten Ellbogengelenk Verletzungen sichtbar waren, die unter Anwendung von äußerer Gewalt entstanden sind, so hat sich die Polizeibehörde veranlaßt gesehen, genaue Erkundigungen über den Aufenthalt des Entseelten kurz vor seinem Tode einzuziehen. Hierbei nun wurde ermittelt, daß Pohl bei der Geburtstagsfeier eines Collegen anwesend war, und sich bei dieser Gelegenheit stark angetrunken hat. Gegen 11 Uhr wurde derselbe von vier Freunden bis zur Neuen Graupenstraße begleitet, wo ihn die Erwähnten verließen. Aller Wahrscheinlichkeit mag nun der Berauschte zu Boden gestürzt sein, und sich die Verletzungen beigebracht haben, bis er schließlich in der Dunkelheit über das Drahtgeländer hinweg ins Wasser gefallen ist. Eine halbe Stunde später wurde der Verunglückte todt aus dem Stadtgraben gezogen. Alle Diejenigen, welche noch nähere Umstände über den Tod des Genannten angeben können, werden aufgefordert, sich im königlichen PolizeiPräsidium zu melden. Versäumnißkosten werden erstattet.

+ [Polizeiliches.] Einem in der Victoriastraße Nr. 6 wohnhaften Ingenieur wurden gestern mittelst Einsteigens durchs Fenster aus seiner zu ebener Erde belegenen Wohnung mehrere Betten mit rothen Inletten, eine Anzahl Frauenkleider und ein kleiner Meerschaum-Pfeiffenkopf gestohlen. — Aus einer Wohnstube des Hauses Brigittenthal Nr. 27 wurde gestern einem dortigen Arbeiter eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 1097, eine silberne Uhrkette, ein Portemonnaie, enthaltend ein Zehnmarstück, und mehrere Kleidungsstücke entwendet. Der Gesammtverlust beträgt circa 60 Mark. — Einem Klosterstraße Nr. 25 in Diensten stehenden Kutscher ist in der verflossenen Nacht ein Portemonnaie mit 14 Mark Inhalt gestohlen worden.

---

§§ **Striegau,** 28. August. [Verkommenes Fleisch. — Vaterländischer Frauenverein. — Urlaub. — Lehrerbesoldungs-Nachweisung. — Gedächtnißpredigt.] In wie hohem Grade oft die Gesundheit des Menschen durch die unverantwortliche Gewissenlosigkeit mancher Fleischer gefährdet ist, dafür liefert ein in diesen Tagen sich hier zugetragener Fall einen neuen Beleg. Ein Fleischer hatte von einem seiner Gewerksgenossen auf dem Lande den Cadaver einer im kranken Zustande geschlachteten Kuh gekauft, jedenfalls in der Absicht, das ungesunde Fleisch in seinem Geschäftsbetriebe zu verwerthen. Glücklicher Weise wurde diese in § 367 Al. 7 des Strafgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Gefängniß bedrohte höchst gemeingefährliche Handlung noch rechtzeitig verhindert, indem in Folge einer Denunciation auf polizeiliche Anordnung Seitens des Kreis-Thierarztes eine Untersuchung und die demnächstige Vergrabung des verdorbenen Fleisches stattfand. Dasselbe hatte sich als von einer höchst mageren und kranken Kuh herrührend gezeigt, war schon stark in Fäulniß übergegangen, von penetrantem Geruch und schmierigem Aussehen. Der Genuß desselben hätte sicher für Menschen nachtheilige Folgen haben müssen. Die Bestrafung des betreffenden Fleischers ist zu erwarten. — Der „Vaterländische Frauenverein für die Kreise Bolkenhain und Striegau" hat unter der mehrjährigen Leitung der Baronin v. Richthofen-Barzdorf eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Aus einer die Jahre 1872 bis 1876 umfassenden Zusammenstellung der Geschäfts-Resultate ist zu ersehen, daß die Gesammt-Einnahme in dieser Zeit einschließlich eines am 1. Juli 1872 vorhandenen Bestandes in Höhe von 1517 M. 5853 M. betragen hat, wovon 699 M. an den Hauptverein in Berlin und 2931 M. als Unterstützungen an Arme und Nothleidende im Vereinsbezirk ausgegeben wurden. Es ergiebt sich demnach ein Bestand von 2223 M., der in städtischen Sparkassenbüchern zinsbar angelegt ist. Am 9. October soll hierselbst eine Generalversammlung Behufs Vollziehung der Neuwahl des Vorstandes abgehalten werden. — Dem königlichen Landrath v. Koschembahr ist Seitens der königlichen Regierung ein Urlaub bis 19. September bewilligt. Während dieser Zeit werden die Angelegenheiten des Kreises durch den Kreis-Deputirten Freiherrn v. Richthofen-Barzdorf wahrgenommen werden. — In Folge höherer Verfügung haben der Magistrat und die Gemeindevorstände des Kreises bis zum 4. k. M. eine Nachweisung über die Lehrerbesoldungsverhältnisse unter Fortlassung der confessionellen Scheidungen aufzustellen und hierbei die bis zum 1. Juli c. eingetretenen Veränderungen, insbesondere die Neugründung von Lehrerstellen, Gehaltserhöhungen ꝛc., zu berücksichtigen. — Wie alljährlich, so wurde auch gestern durch eine stiftungsgemäß in der evangelischen Kirche gehaltene Erinnerungspredigt das Andenken an die glorreiche Schlacht an der Katzbach erneuert.

Herrnstadt, 27. August. [Tagesgeschichte.] Am gestrigen Tage, Nachmittags 4 Uhr, wurde, begünstigt vom schönsten Wetter, das von dem Officiercorps des Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 arrangirte Rennen, auf dem Exerzierplatz bei Tschilesen abgehalten. Im ersten Rennen war Lieutenant von Unruh erster und Lieutenant und Adjutant von Winterfeld zweiter Sieger. Lieutenant von Schuckmann, welcher fortwährend die Führung gehabt, hatte bei dem Nehmen des letzten Hindernisses, Mauer mit dahinterliegendem Graben, das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen und kam auf diese Weise um den ihm sonst wohl sicheren Sieg. Bei dem zweiten — Hürdenrennen — kam Lieutenant von Reisewitz als erster und Lieutenant von Meyer als zweiter Sieger am Pfosten an. Das dritte Rennen wurde von 15 Unteroffizieren, je 3 von jeder Schwadron, geritten. Sämmtliche Reiter hielten sich ziemlich zusammen und wurden auch die vorhandenen Hindernisse recht gut genommen. Die ersten drei Preise erhielt die 1. und 5. Schwadron und zwar zwei die 1. und einen die 5. Schwadron. Sämmtliche Reiter dieses Rennens wurden übrigens mit Auszeichnungen bedacht. Das vierte und letzte Rennen, wiederum von Offizieren geritten, ergab als ersten Sieger Lieutenant von Meyer und als zweiten abermals Lieutenant und Adjutant von Winterfeld. Auch bei diesem Rennen stürzten zwei Reiter bei oben beschriebenem Hindernisse. Nach Beendigung des Rennens wurden die Preise für die Unteroffiziere vertheilt. Diejenigen für die Offiziere waren im Littmann'schen Saale hierselbst ausgestellt und wurden gelegentlich einer Abends vom Offiziercorps veranstalteten Festlichkeit, wozu sehr viele Einladungen ergangen waren, an die Sieger vertheilt. Auf dem Rennplatz hatte sich ein sehr zahlreiches schaulustiges Publikum eingefunden und bot derselbe ein recht belebtes Bild dar. Das Trompetercorps des Regiments kürzte die Zeit des Wartens durch Vortrag heiterer Musikstücke.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau,** 29. August. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Stimmung mit gegen gestern noch etwas erhöhten Coursen. Doch konnte die Haussérichtung keine weiteren Fortschritte machen, im Gegentheil gaben sämmtliche Course im Laufe der Börse etwas nach, um allerdings gegen Schluß diese kleine Reprise wieder auszugleichen. Laurastücke waren noch immer gesucht, der Deport stellte sich auf 1 pCt., wie es heißt, zum Zwecke der bevorstehenden General-Versammlung. Belangreich war nur das Geschäft in Credit, Laura und schlesischen Eisenbahnen, und verkehrte Credit per ult. September 237 à 236,50 à 237, Laura 65,50 à 65,25 à 65,50, Freiburger 77,25—50, Oberschlesische 137,50—75, Oderufer 109,75. Der Cassacours für österr. Noten war 169,50, für russische 268,50.

Breslau, 29. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr, pr. August 154 Mark Br., August-September 154 Mark Br., September-October 152,50 Mark bezahlt, October-November 152,50—152 Mark bezahlt, November-December 151,50 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 154,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 180 Mark Br., September-October 178,50—178 Mark bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 133 Mark Br., September-October 132 Mark bezahlt, October-November —, November-December —, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Klgr., loco 66,50 Mark Br., pr. August 65,50 Mark Br., August-September 65 Mark Br., September-October 65 Mark Br., October-November 65,50 Mark Br., November-December 65,50 Mark bezahlt, April-Mai 66 Mark Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 20,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 49,50 Mark Br., 49 Mark Gd., pr. August 49,30 Mark Br., August-September 49,30 Mark Br., September-October 49—48,90 Mark bezahlt, October-November 48 Mark Gd., November-December — —, December-Januar —, April-Mai 49,50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 45,35 Mark Br., 44,90 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

---

* **Königsberg,** 26. August. [Wochen-Bericht.] Im Verlaufe dieser Woche erhielt die Witterung einen entschiedenen Umschwung, denn es folgte der allgemeinen Dürre ein allseitiger Regen. Auf dem Continent war der Himmel während der ganzen Woche bewölkt und Strichregen die Tagesordnung. Bei uns war das Wetter bis Dinstag schön und warm, am Mittwoch jedoch entlud sich ein heftiges Unwetter, welches auf dem ganzen Striche mit großer Heftigkeit wüthete und vielfachen Schaden an Gebäuden und Bäumen angerichtet hat. Seitdem sind wir von Regengüssen, die Tag und Nacht fortdauern, heimgesucht. Ein Gleiches wird von den umliegenden Provinzen und ganz Deutschland gemeldet. Obwohl durch diesen Regen die Aussichten auf eine nachträgliche Entwickelung der Kartoffeln und Futterkräuter sich bessern, so sind doch an vielen Stellen die Erntearbeiten durch denselben weiter hinausgeschoben. Das Barometer zeigte zwischen 27,9 und 28,2 Grad. Der Thermometer zeigte am Tage 19—23 Grad und Nachts 8 bis 11 Grad Wärme bei N., NO., NW., W., SW.-Wind. Das Getreidegeschäft behielt durch den Umschwung des Wetters seine vorwöchentliche Baissetendenz bei, da die Befürchtungen eines Futtermangels als gehoben zu betrachten sind. Die Preise blieben ziemlich allseitig auf letztem Stand. England hatte in inländischem Weizen bessere Kauflust, jedoch mußte fremde Waare wieder niedriger abgegeben werden. Frankreich hatte fortdauernd wechselnde Stimmung. Am Rhein und in Süddeutschland fanden die schwachen Zufuhren ziemliche Kauflust. Holland stellte die Preise etwas niedriger. In Norddeutschland wirkten die zahlreichen Ankünfte von russischem Roggen bei geringer Kauflust ziemlich stark auf die Stimmung. Berlin machte weitere Preisrückgänge, am Donnerstag eine kräftige Reprise für Brot-Getreide, die jedoch gestern verflaute, so daß die ganze Werthbesserung verloren ging.

An unserem Platze waren die Zufuhren ziemlich gering. Von Rußland ommen die ersten Sendungen von neuem Roggen und Hafer hier an. Unsere Preise stehen für die meisten Artikel zu hoch, um für den Export Rechnung zu lassen, da im Auslande durch die fortgesetzte lustlose Stimmung und geringe Kauflust die Notirungen zu sehr gedrückt sind. Der Schiffsverkehr ist daher in unserem Hafen auf ein Minimum beschränkt, das demselben den Anblick trostloser Leere giebt.

Posen, 28. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. Roggen matt. August 152 Gd., August-Septbr. 153 Gd., Herbst — September-October 154 Gd., Herbst 153 Gd., Frühjahr —. Spiritus flau. August 49,10 bez. und Br., September 49,10 bez. und Br., October 48,40 bez. u. Gd., November 47,40 bez. u. Gd., December 47,40 bez. u. Gd., Januar —, Februar —, März —, April-Mai 49,70 bez. u. Gd. — Loco Spiritus ohne Faß 48,50 Gd.

Nürnberg, 26. August. [Hopfenbericht.] Ueber das Resultat der bevorstehenden Ernte gehen, seitdem in allen Richtungen Regen gefallen ist, die Ansichten in der Weise auseinander, daß einerseits die Ausreife der Frucht in Qualität und Quantität zufriedenstellender erwartet wird, während Andere dem Regen und Temperaturwechsel keine guten Wirkungen zuschreiben, sogar behaupten wollen, daß dort, wo Kupferbrand eintrat, das Uebel noch größer werden könne. Die nächsten Tage werden hierüber Aufschluß geben. Schon heute trafen mehrere Berichte aus den Productionsbezirken ein, welche sich über den Umschlag in der Witterung lobend aussprechen. Gestern steigerte sich bei guter Stimmung der Tagesumsatz auf 150 Ballen in 75er Waare, von denen 42 zu 120—145 M., kleinere Partien zu 118—130 M. und vereinzelte Abschlüsse in Ausstichwaare zu 150 bis 180 M. Erwähnung verdienen. 15 Ballen neuer Ernte wurden zu 420 bis 435 M., der erste Ballen Steiermärker zu 440 M. übernommen. Während in der gleichen Woche vorigen Jahres schon über 200 Ballen 1875er Hopfen durch den Markt gingen, haben wir bis heute nur 25—30 Ballen 1876er zu verzeichnen, von denen die meisten für Rechnung böhmischer Häuser zum Abschluß kamen. Im Allgemeinen war der Verkehr nicht so belangreich, wie der vorwöchentliche. Der heutige Markt begann bei Nachfrage für neue Waare, von welcher 6 Ballen Würtemberger zu 430 M. übernommen wurden, sehr ruhig. In 1875er Hopfen scheint die Speculation zurückzuhalten; obgleich in allen Sorten etwas billiger anzukommen ist, als vorige Woche, war heute Vormittags doch wenig Kauflust bemerkbar. Schadhaft angekommene Hallertauer und Schwetzinger blieben zu 400 M. angeboten. Schließlich hatte das Geschäft in allen Sorten einen ziemlich stillen Verlauf; der Umsatz betrug blos 50 Ballen.

General-Versammlungen.

[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.] Außerordentliche General-Versammlung am 21. September, Nachmittags 3 Uhr, in der neuen Börse. (S. Ins.)

Sprechsaal.

Breslauer Schriftsetzerinnenschule.

Der Geschäftsführer einer hiesigen Genossenschafts-Buchdruckerei sah sich veranlaßt, in einer Entgegnung auf die Referate, betreffend die Verwendung von Frauen resp. Mädchen als Schriftsetzerinnen, sowohl dem verdienstvollen Streben des Berliner Lette-Vereins ein ungünstiges Prognosticon zu stellen, als auch über eine vom Schreiber dieses gebrachte Notiz vom 21. d. Mts. seine Zweifel zu erheben. Das Wirken des Lette-Vereins zu Berlin bedarf keiner Vertheidigung, wohl aber die eben erwähnte Notiz, welche sich auf die von dem hiesigen Frauenbildungs-Verein beabsichtigte Errichtung einer Schriftsetzerinnenschule in Breslau bezieht. Referent hält es für seine Pflicht, hiermit die Erklärung abzugeben, daß der in seiner Mittheilung den Setzerinnen bei täglich achtstündiger Arbeitszeit in Aussicht gestellte wöchentliche Verdienst von 18 bis 30 Mark, welcher von oben genanntem Herrn Geschäftsführer in nicht gerader zarter Ausdrucksweise in Frage gestellt wurde, einem Bericht des Directors der Setzerinnenschule des Lette-Vereins (Berlin) entnommen ist. Selbstverständlich ist der Verdienst je nach der Gewandtheit der Setzerinnen variirend und die Bezeichnung von wenigstens 18 Mark auf weniger geübte zu beziehen, und die Summe von 30 Mark als der höchst gezahlte Betrag aufzufassen.

Schließlich möge noch die Bemerkung Platz finden, daß Geschicklichkeit und Fleiß der Damen wohl immerhin eine Anerkennung verdienen, zum mindesten eine objectiv gehaltene Notiz. (H.)

Briefkasten der Redaction.

Dem „alten Abonnenten der Bresl. Ztg. in Zabrze" zur Nachricht, daß öffentliche Kassen resp. Steuer-Aemter altes Geld allerdings nur vom Betrage einer Mark ab aufwärts umzuwechseln verpflichtet sind.

Vermischtes.

—ch. **[Das Höllenthal in Persien.]** Auf dem Haupthandelswege zwischen Teheran und der persischen Hafenstadt Enseli am Kaspi-See führt etwa fünf Meilen von Rescht eine vier Meilen lange Strecke den Namen Djéhennem-dérél, d. i. Höllenthal. Zum Trost für alle Diejenigen, welche je über schlechte Wege geklagt oder wohl gar „Zu Hilfe, Herr Landrath!" mit dem Bilde eines versinkenden Wagens haben in die Zeitung setzen lassen, bringen wir eine Schilderung dieses Höllenthals nach den Reise-Erinnerungen des russischen Dolmetschers in Teheran, W. Bruun. Hinter Rustern-Abad, erzählt er, verließen wir das Flußbett des Sifidrud, lenkten seitwärts nach Westen und eilten in einen majestätischen Wald von Eichen, Buchen und Nußbäumen, die sich epheuumrankt großartig über unsere Häupter erhoben. Aber wie sah es zu unseren Füßen aus? Wir waren im Höllenthal und staken in einer vier Meilen langen Schmutzlache, einer Morastlagune. Die Pferde sanken oft bis an den Bauch ein in einen jähen, lehmigen Schmutz, sie arbeiteten sich mit Mühe heraus, um gleich wieder in den Schmutz zu tauchen. Manchmal fand das Thier gar keinen Grund, und um nicht gänzlich zu versinken, legte es sich auf die Seite. Das geschah öfters mit den Packpferden; wie unsere Sachen dabei litten, kann man sich vorstellen. Unser Maulthiertreiber war in Verzweiflung, er raufte sich den Bart und weinte. Auf einigen Brettern, welche wir für solche Fälle mitgenommen hatten, ging er mit seinen Leuten zum umgefallenen Thiere, hob ihm den Kopf, um den Schmutz nicht in die Ohren rinnen zu lassen, und begann dann das Abladen des Gepäcks und das Ausgraben des Pferdes oder Maulthieres. Wir gaben unser Gepäck verloren und ritten zu Dreien auf dieser königlichen Poststraße weiter. Wenn der voranreitende Courier einsank, lenkten wir auf die Seite, ohne zu wisseu, ob uns dort nicht dasselbe begegnete. Der Courier sah bald ganz jämmerlich aus, er war nur noch ein sich bewegender Schmutzklumpen und fluchte fürchterlich, wobei wir ihm redlich mit Verwünschungen der Landesverwaltung beistanden. Der Schmutz war so groß, daß an manchen noch passirbaren Stellen derselbe in meine großen Jagdstiefeln beim Gürtel hineindrang und oft nur Kopf und Hals des Pferdes aus der Lache hervorragten. Zehn Stunden brauchten wir, um durch das Thal zu kommen, und erst spät in der Nacht kam unser Gepäck bei der Poststation an. Ein Maulthier fehlte, es war im Sumpfe umgekommen. Das Höllenthal hatte sein Opfer, deren es jährlich Hunderte verlangt, und doch ist es ein Theil der Haupthandelsstraße jener Provinz. Der erste Minister Mirsa Aga Khan ließ den Weg absichtlich in dem Zustande, weil er darin eine natürliche Schutzwehr vor dem Andringen eines russischen Heeres zu haben glaubte." Man sieht daraus, daß auch in Persien „strategische Rücksichten" geltend gemacht werden.

[Eine gestohlene Stadt.] Vor den amerikanischen Gerichten wird nächstens ein interessanter Proceß verhandelt werden, dessen Object nicht weniger als eine ganze gestohlene Stadt ist und dem folgende Thatsache zu Grunde liegt: Da vor ungefähr zehn Jahren die Bewohner der ehemals blühenden Minenstadt Meadow Lake in Nevada Counti, Col., zu der Ueberzeugung gelangten, daß sie aus den dortigen Erzen keinen lohnenden Gewinn mehr ziehen konnten, zogen sie en masse von dannen, circa 300 bis 400 Gebäude zurücklassend. Später begann die Stadt sich wieder zu bevölkern und suchten sich die Zuziehenden die für ihren Zweck bestgeeigneten leeren Häuser aus, welche sie in bewohnbaren Zustand versetzten und als ihr Eigenthum betrachteten. Seit neuester Zeit jedoch hat sich eine Compagnie organisirt, welche von der Regierung einen Besitztitel auf die ganze Stadt mit Häusern ꝛc. zu besitzen behauptet und die Eindringlinge aus letzteren zu vertreiben sucht, wobei sie jedoch auf heftige Opposition stößt, so daß sie gezwungen ist, ihre Ansprüche im Rechtswege geltend zu machen.

[Physikalisches.] Lehrer: Sage mir, Clara, was ist eine Flamme? Clara (erröthend): Dazu bin ich noch zu jung.

Mit einer Beilage.

[Ein reicher Narr] zu Monroe hat sich in dem benachbarten Dorfe Ida eine Kirche nach seinem Geschmack bauen lassen. Dicht an der Kanzel befindet sich eine Tafel, allwo zu lesen: „Hier darf Niemand predigen, der seine Predigt abliest, der nicht niederkniet, wie es die Kirche verlangt, der zu einer geheimen Gesellschaft gehört, oder der so gottlos gewesen, sein Leben zu versichern, um die Fügungen Gottes aus ihren Bahnen lenken zu wollen."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. August. Die Schiffe „Kaiser" und „Deutschland" sind am 28. August in Malta eingetroffen.

Berlin, 29. August. Die Enquête-Commission für das Patentwesen wurde heute unter dem Präsidium des Ministerrathes Jacobi eröffnet. Ungefähr achtzehn sachverständige Industrielle sind anwesend. Die erste Frage, ob überhaupt ein Patentschutz stattfinden solle, wurde mit Ausnahme einer Stimme bejaht.

Wien, 29. August. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Konstantinopel, daß auf Anlaß Midhad Paschas ein Ministerrath unter Zuziehung von Großwürdenträgern im Princip den Thronwechsel und die Proclamirung des Erbprinzen Abdul Hamid zum Sultan beschloß. Diese kürzlich bevorstehende Aenderung wird sich jedenfalls vor Beginn des nächsten Ramazans vollziehen.

Pest, 29. August. Das „Amtsblatt" veröffentlichte zwei allerhöchste Handschreiben, womit Simony von der Leitung des Handelsministeriums definitiv enthoben und Trefort damit interimistisch betraut wird.

Pest, 29. August. Fünfzig russische Freiwillige, welche auf der Durchreise nach Serbien hier angehalten wurden, dürfen sich frei einlogiren, aber die Stadt nicht verlassen, bis die Ministerentscheidung erfolgt ist, welche heute erwartet wird.

Bagus, 29. August. Die Türken verbrannten 13 um Popovopolje gelegene Ortschaften.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 29. August. Aus Petersburg wird gemeldet: Der russische Handelsminister hat die diesjährige Spiritusausfuhr allen Zollkammern freigegeben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Belgrad, 29. August. Officiell. Der 27. August ist ohne Kampf verlaufen. Gestern am 28. August war Gewehrfeuer auf der ganzen Linie Alexinatz-Nisch. Die Türken, das Waldterrain benützend, griffen Mittags unseren linken Flügel an. Der Waldkampf dauerte bis 5 Uhr. Die beständig geschlagenen Türken erneuerten die Angriffe mit großer Kraft, endlich wurden sie durch einen Bajonettangriff deroutirt, ließen alle Todte, viel Munition und Waffen zurück. Die Cavallerie der Baschi-Bozuks und Tscherkessen erlitt namentlich große Verluste an Menschen und Waffen. Der türkische Angriff gegen Klein-Zwornik wurde zurückgeschlagen. Eingegangenen Nachrichten zufolge concentrirt Derwisch Pascha eine große Truppenmacht bei Podgoritza.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 240, —. 1860er Loose 102, 75. Staatsbahn 480, —. Lombarden 127, 50. Rumänen 16, —. Disconto-Commandit 113, 50. Laurahütte 66, —. Fest.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 187, 50, April-Mai 201, 50. Roggen August 146, —, Septbr.-Octbr. 146, 50. Rüböl September-October 66, 60. April-Mai 68, —, Spiritus August-Septbr. 52, —, Septbr.-Octbr. 52, —.

Berlin, 29. August. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Oesterr. Credit-Act.	239, —	238, 50	Wien kurz	168, 75	168, 40
Oest. Staatsbahn	479, 50	474, 50	Wien 2 Monat	167, 60	167, 50
Lombarden	128, —	127, —	Warschau 8 Tage	266, 75	267, 20
Schles. Bankverein	84, 50	84, —	Oesterr. Noten	169, 60	168, 80
Bresl. Discontobank	67, —	66, —	Russ. Noten	268, 60	268, —
Schles. Vereinsbank	89, —	88, 50	4½ % preuß. Anl.	104, 80	104, 80
Bresl. Wechslerbank	72, 50	72, —	3½ % Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	65, 75	66, —	1860er Loose	102, 80	101, 90

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 25	R.-O.-U.-St.-Prior.	112, 75	113, 20
Oesterr. Silberrente	59, —	58, 60	Rheinische	116, 90	116, 75
Oest. Papierrente	56, 25	56, 10	Bergisch-Märkische	83, —	83, 10
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, 90	12, 90	Köln-Mindener	104, 60	104, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 60	68, 75	Galizier	85, 25	84, 90
Rum. Eisenb.-Obl.	16, —	15, 90	London lang	20, 42	—, —
Oberschl. Litt. A.	137, 50	137, —	Paris kurz	81, 15	—, —
Breslau-Freiburg	78, —	77, 50	Reichsbank	156, 50	156, 75
R.-O.-U.-St.-Act.	110, —	110, 40	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 239, —. Franzosen 479, 50. Lombarden 128, —. Disconto-Commandit 113, 50. Dortmund —, —. Laura 66, —. Sächs. Anleihe 71, 10.

Fest, auf Deckungskäufe ziemlich lebhaft. Franzosen wesentlich besser. Credit und Lombarden weniger animirt. Bahnen, Banken und Industriewerthe theilweise niedriger. Oesterreicher, Russen, Italiener und Auslands-Fonds steigend. Amerikaner weichend. Deutsche Zinspapiere fortdauernd beliebt. Discont 2¾ pCt. September-Course: Oest. Cred.-Actien 236, 50. Franzosen 477, —. Lombarden 126, 50.

Frankfurt a. M., 29. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 119, —, Staatsbahn 238, 75. Lombarden —. Fest.

Frankfurt a. M., 29. August, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 118, 87. Staatsbahn 239, —. Lombarden 62¼. — Fest.

Wien, 29. August, 11 Uhr 15 Minuten. [Vorbörse.] Credit-Actien 141, 40. Staatsbahn 282, —. Lombarden 76, —. Galizier 202. Anglo-Austrian 72, 75. Napoleonsd'or 9, 65. Renten 66, 60. Deutsche Reichsbank —, —. Creditdeport 1, 50—1, 75. Fest. Bahnen und Renten gefragt. Geld matt.

Wien, 29. August. [Schluß-Course.] Fest.

	29.	28.		29.	28.
Papierrente	66, 60	66, 55	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	282, —	280, —
Silberrente	70, 20	70, 40	Lomb. Eisenbahn	75, 75	75, —
1860er Loose	111, 50	111, 50	London	120, 80	121, 30
1864er Loose	135, —	134, 70	Galizier	201, 70	201, 40
Creditactien	141, 30	140, 90	Unionsbank	57, 75	57, 50
Nordwestbahn	131, 50	130, 50	Deutsche Reichsbank	59, 20	59, 45
Nordbahn	182, —	182, —	Napoleonsd'or	9, 63	9, 66½
Anglo	72, 75	72, 75			
Franco	11, 50	11, —			

Paris, 29. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 22. Neueste Anleihe 1872 116, 22. Italiener 73, 90. Staatsbahn 591, 25. Lombarden 163, 75. Türken 13, 37. Spanier —.

London, 29. August. [Anfangs-Course.] Consols 96⅜. Italiener 73. Lombarden 6⅜. Türken 13¼. Wetter: Veränderlich.

Newyork, 28. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 88. Gold-Agio 10⅝. 5/20 Bonds de 1885 113¾. dito 5% fundirte Anleihe 116¼. 5/20 Bonds de 1887 118¼. Erie-Bahn 11. Baumwolle in Newyork 12. do. in New-Orleans 11½. Raff. Petroleum in Newyork 26. Raff. Petroleum in Philadelphia 26. Mehl 5, 00. Mais (old mixed) 58. Rother Frühjahrsweizen 1, 21. Caffee Rio 17⅛. Havanna-Zucker 9¼. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11. Speck (short clear) 9¾.

Berlin, 29. August. [Schlußbericht.] Weizen besser, September-October 188, —, October-November 191, 50, April-Mai 202, —. Roggen fest, August 146, —, September-October 146, 50, April-Mai 156, —. Rüböl fester, September-October 66, 70, April-Mai 68, 20. Spiritus höher, loco 52, 90, August-September 52, 90, September-October 52, 80, April-Mai 52, 90, Hafer August 153, —, September-October 145, 50.

Stettin, 29. August, 1 Uhr 16 Min. Weizen fest, September-October 194, 50, October-Nov. 197, —, April-Mai 204, —. Roggen fest, August 143, —, September-October 143, —, October-Novbr. 146, —, April-Mai 154, —. Rüböl behauptet, August 65, 50, Sept.-October 65, 50. Spiritus loco 50, —, August-September 49, 80. Septbr.-October 50, —, April-Mai 51, 50. Petroleum Septbr.-Octbr. 19, —.

Köln, 29. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 19, 45, per März 20, 40. Roggen per November 14, 40, per März 15, 30. Rüböl loco 35, 60, per October 35, 40. Hafer loco 17, per November 15, 75, März 15, 85.

Paris, 29. August. [Productenmarkt.] Mehl fest, August 58, —, October-Novbr. 58, 50, April-Mai 59, —, Nov.-Febr. 60, —. — Weizen fest, August 26, 25, Sept.-Oct. 26, 50, Octbr.-Nov. 26, 75, Nov.-Febr. 27, 25. — Spiritus fest, August 46, 75, Novbr.-Febr. 47, 50. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 29. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, pr. November 276, —, pr. März 285, —. Roggen loco —, pr. October 182, —, pr. Mai —, —. Rüböl loco —, pr. Herbst —, pr. Mai —. Raps per October —, per April —.

Glasgow, 29. Aug., Nachmittags. Roheisen 56, 1.

Frankfurt a. M., 29. Aug., Abends 7 Uhr 4 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 118, —. Staatsbahn 238, 25. Lombarden —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Schwach.

Paris, 29. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 72, 05. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 02. Italienische 5% Rente 73, 90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 593, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 163, 75, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 15, do. de 1869 73, —. Türkenloose 39, 75. Schluß matt, besonders Renten, übriges etwas besser.

London, 29. Aug., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 03. Italienische 5% Rente 73¼. Lombarden 6,07. 5% Russen de 1871 94. 5% Russen de 1872 93¾. Silber 52. Türkische Anleihe de 1865 13, 01. 6proc. Türken de 1869 13½. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105½. Silberrente 58. Papierrente 55. Berlin 20, 65. Hamburg 3 Monat 20, 65. Frankfurt a. M. 20, 65. Wien 12, 32. Paris 25, 41. Petersburg 30⅝. Platzdiscont — pCt. — Bankeinzahlung 98,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. August.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	749,8	still.	wolkig.	8,9	See s. ruhig.
7-8	Valencia	758,7	NW. mäßig.	halb bedeckt.	13,3	Seegang leicht
7-8	Yarmouth	752,3	WSW. schw.	wolkig.	14,4	Seeg. l. N. st. R.
7-8	St. Matthieu	760,2	NW. mäßig.	Regen.	16,0	Seeg. mäßig.
7-8	Paris	760,4	SW. mäßig.	Regen.	15,7	
7-8	Helder	752,1	SW. mäßig.	Regen.	16,0	
7-8	Kopenhagen	756,0	S. leicht.	wolkig.	15,8	
7-8	Christiansund	752,9	O. schwach.	heiter.	12,0	See ruhig.
7-8	Haparanda	762,0	NO. leicht.	bedeckt.	7,2	
7-8	Stockholm	759,0	SSO. leicht.	bedeckt.	14,6	Gest. Regen.
7-8	Petersburg	759,9	still.	wolkig.	11,0	
7-8	Moskau	764,6	SS. still.	bedeckt.	14,2	
7-8	Wien	763,6	WNW. schw.	klar.	13,5	
7-8	Memel	759,8	SW. still.	halb bedeckt.	17,0	Seeruh., Rgn-
7-8	Neufahrwasser	759,7	S. still.	Dunst.	15,0	st. Th., fr. Neb.
7-8	Swinemünde	759,0	WSW. schw.	Nebel.	12,7	
7-8	Hamburg	756,3	S. schwach.	bedeckt.	12,7	
7-8	Sylt	752,9	SSO. schw.	bedeckt.	13,9	
7-8	Crefeld	—	S. stark.	bedeckt.	15,6	
7-8	Kassel	760,6	S. stark.	Regen.	13,3	Gest. u. N. Reg.
7-8	Carlsruhe	762,2	SW. stark.	wolkig.	16,2	
7-8	Berlin	757,4	S. schwach.	wolkig.	25,6	
7-8	Leipzig	767,5	SSW. still.	bedeckt.	11,4	Mittags Reg.
7-8	Breslau	763,0	W. frisch.	bedeckt.	13,1	Nchts u. fr. Rg.

Uebersicht der Witterung. Wiederum hat sich von N.-W. ein barometrisches Minimum rasch genähert und liegt auf der Nordsee, von größtentheils mäßigen Winden umkreist, nur der S.W. und S. tritt an einigen Orten S.-W.-Deutschlands und Nordfrankreichs stark auf. Regnerisches Wetter herrscht an der Küste von der Bretagne bis Südnorwegen und im Innern bis Paris und Bamberg.

[3136] Breslau, den 26. August 1876.

Bekanntmachung.

Die Militärdienstpflichtigen, welche in diesem Jahre bei der Musterung vor der Stadt-Kreis-Ersatz-Commission resp. der Ober-Ersatz-Commission die definitive Entscheidung:

zur Ersatz-Reserve I. Klasse,
zur Ersatz-Reserve II. Klasse,
oder dauernd unbrauchbar

erhalten haben, werden aufgefordert, die für sie ausgefertigten Scheine innerhalb 8 Tagen im Militär-Bureau des königlichen Polizei-Präsidiums, Schuhbrücke Nr. 49, II. Treppen, Zimmer Nr. 32 abzuholen.

Der Civil-Vorsitzende der Stadt-Kreis-Ersatz-Commission.
In Vertretung: v. Marschall.

Wahlkreis Breslau-Neumarkt.

Donnerstag, d. 31. August, Vorm. 11 Uhr
im Hotel de Silésie:
Versammlung der liberalen Partei.
[3060] i. A. Dr. Friedländer-Kentschkau.

Aufruf.

Am 8. November 1875 verstarb im 67. Lebensjahre der deutsche Dichter **Hermann Neumann,** königl. preuß. Garnison-Verwaltungs-Director zu Neisse in Oberschlesien. In einer großen Anzahl epischer, didactischer und dramatischer Dichtwerke, unter denen wir „Nur Jehan", „Das letzte Menschenpaar", „Die Atheisten", „Lazarus" hervorheben, hat der Verewigte, der auch als Urheber des geflügelten Wortes: „Das Volk in Waffen" dem deutschen Volke sich unvergeßlich machte, seine überaus reiche poetische Begabung, seine tiefe philosophische Bildung, wie sein warmes patriotisches Herz in unvergänglichen Zeugnissen dargethan. Leider jedoch hatte ein viele Jahre langes, schmerzvolles Siechthum es ihm unmöglich gemacht, seine dichterische Bedeutung nach außen hin so zur Geltung zu bringen, wie er es selbst gewünscht und wie es seine geistigen Schöpfungen verdient hatten. Um so mehr ist es Pflicht der Nachwelt, über dem Grabe des Entschlafenen ihm gerecht zu werden. Die unterzeichneten Freunde und Verehrer des Verstorbenen richten deshalb an das deutsche Publikum die herzliche Bitte, zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals auf dem Friedhofe zu Neisse durch freiwillige Beiträge das Andenken an den entschlafenen Dichter und Dulder ehren zu wollen. Jeder der Unterzeichneten, insbesondere Baurath **Illing** zu Neisse, ist bereit, jede, auch die kleinste Gabe dankbar in Empfang zu nehmen und soll über die gesammelten Spenden und deren Verwendung seiner Zeit öffentliche Rechenschaft abgelegt werden. [3140]

Bildhauer Professor **Afinger** (Berlin), Maler **Blanckarts** (Düsseldorf), Red. **O. Elsner** (Posen), Major a. D. und Landesältester **Gabriel** (Markersdorf bei Neisse), Stadtrath **Heubner** (Dresden), **Carl v. Holtei** (Breslau), Baurath a. D. **Illing** (Neisse), Präsident a. D. **v. Kirchmann** (Berlin), Professor Dr. **Körber** (Breslau), Hauptmann a. D. **v. d. Leeden** (Berlin), **Ernst Scherenberg** (Elberfeld), Dr. **G. Schwetschke** (Halle), **Albert Träger** (Cölleda), Geh. Hofrath **Feod. Wehl** (Stuttgart).

Die Verlobung meiner Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **A. Schäfer** aus Guhrau bei Pleß zeige hiermit statt besonderer Meldung allen Verwandten u. Freunden ergebenst an.
Peiskretscham, den 28. Aug. 1876.
[908] **Johanna Roth.**

Jenny Roth,
A. Schäfer,
Verlobte.
Peiskretscham. Guhrau bei Pleß.

Joseph Pollack,
Hermine Pollack,
geb. Lucas,
Vermählte. [2105]
Breslau, den 24. August 1876.

David Jaroslaw,
Clara Jaroslaw,
geb. **Fürst,** [3146]
Vermählte.

Heute wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren. [2109]
Breslau, 29. August 1876.
Fr. Blitz und Frau,
Bianca, geb. **Hetschko.**

Statt besonderer Meldung.
Die heute Mittag 12¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Alwine,** geb. **Grüttner,** von einem kräftigen Knaben, zeigt hocherfreut an [3144]
Oscar Grüttner.
Breslau, den 29. August 1876.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden heute hoch erfreut
August Brehmer und Frau.
Heidersdorf, den 27. August 1876.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden erfreut [2092]
J. Werner und Frau.
Oels, den 28. August 1876.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden heut erfreut:
Oscar Laufer und Frau,
geb. **Lassally.**
Berlin, 28. August 1876. [3167]

Meine liebe Frau **Olga,** geb. **Schilder,** wurde gestern Abend 8 Uhr von einem munteren, kräftigen Knaben glücklich entbunden. [3168]
Neustadt OS., d. 28. Aug. 1876.
Franz Engel.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut [907]
Moritz Schlesinger und Frau,
Sara, geb. **Singer.**
Antonienhütte, d. 28. August 1876.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft unser innigstgeliebter kleiner **Georg.** [2089]
Schmerzerfüllt theilen dies Verwandten und Bekannten mit:
Karl Brößling und Frau,
geb. **Henry.**
Breslau, den 29. August 1876.

Mein langjähriger Mitarbeiter
Herr Julius Oesterreich
ist gestern Nachmittag nach schweren Leiden verschieden. Ich wahre dem lieben Freunde eine treue dankbare Erinnerung. [2101]
Breslau, den 29. August 1876.
Hugo Randel.

J. O. O. F. Morse □ 30. VIII. V. 8½ A.

F. z. ☉. Z. d. 2. IX. 7. Br. M. Sed.-F.

Todes-Anzeige.
Heut früh 4 Uhr entriß uns der Tod unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante [910]
Frau Therese Schikora,
geb. **Müller,**
im 49. Lebensjahre.
Dies zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden tiefbetrübt an
die Hinterbliebenen.
Stadt Königshütte, 29. Aug. 1876.

Gestern Abend 9¾ Uhr hat Gott unser herziges [909]
Mariechen
(9 Monat alt) wieder zu sich genommen.
Rosenberg OS., den 29. Aug. 1876.
Heinrich Preiß und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hptm. u. Comp.-Chef im 2. Garde-Regt. zu Fuß Hr. v. Fallois in Berlin mit Frl. Clara v. Berg ebendaselbst. Hr. Dr. med. Max Müller in Stargard i. Mecklenburg mit Fräul. Sibylle Berten in Rostock. Hr. Apothekenbesitzer Kahnemann in Berlin mit Fräulein Agnes Bamberger ebendaselbst.

Verbindungen: Herr Diaconus Abraham in Sommerfeld mit Fräul. Elisabeth Sternberg.

Geburten. Ein Sohn: Dem Rittm. à la suite des 5. Kür.-Regts. und Präses der 2. Remonte-Ankaufs-Commission Hrn. v. Arnim, z. Z. in Bischofswerder; dem Herrn Baumeister Guthmann in Berlin. — Eine Tochter: dem Landsch.-Rath Herrn v. Zitzewitz in Muttrin; dem Lieut. im 2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14 Herrn v. Schönfeld in Cassel; dem Reg.-Assessor Hrn. v. Dewitz in Neustrelitz.

Todesfälle. Pred. der franz.-ref. Gem. Hr. Reboul in Schwedt. Stud. der Kgl. Berg-Akad. in Berlin, Herr Schröder aus Aschersleben. Fr. Bar. Jenny v. Stromberg, geb. Freiin von Landsberg, in Welfesholz. Rechn.-Rath b. d. Kgl. Seehandlung, Herr Schirrmacher in Berlin. Ingenieur-Oberstlieut. a. D. Herr Schneider in Stettin. Kgl. Kataster-Insp., Steuerrath u. Hptm. a. D. Hr. Demmler in Frankfurt a. O. Herr Professor Dr. Meinicke in Dresden. Verw. Frau Bürgermeister Dannenberg, geb. Oertel, in Treuenbrietzen.

Vorschuß-Verein zu Breslau,
eingetragene Genossenschaft. [3029]
Die nächste Plenar-Sitzung findet nicht Freitag, den 1. September c., sondern **Donnerstag, den 31. August c.,** statt.
Sonnabend, den 2. September c., bleiben unsere Bureaux aus Anlaß der Sedanfeier geschlossen.

Constitutionelle Bürger- (Freitag) Ressource.
Nächsten Freitag, den 1. September, zur Vorfeier des **Sedanfestes: Doppel-Concert, Schlachtmusik, Garten-Illumination** 2c., zum Schluß: **Tanz.** Gäste haben an diesem Tage keinen Zutritt. [3126]
Beginn des Concerts Nachmittag 4 Uhr. **Der Vorstand.**

Turnverein „Vorwärts".
Fünfzehnjähriges Stiftungsfest.
Sonntag, den 3. September c.,
Ausflug nach Fürstenstein
(Abfahrt 9¼ Uhr Vorm.), [3155]
Commers im Café restaurant
(Abends 10 Uhr).
Anmeldungen spätestens bis 31. d. Mts.
bei Herrn **L. Priebatsch,** Ring Nr. 58,
bei Herrn **E. Schweitzer,** Schweidnitzerstr. Nr. 50.
Der Vorstand.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch:
Großes Militär-Concert.
Eintrittspreis 50 Pf. [2587]
Kinder unter zehn Jahren 25 Pf.
Actionäre u. Abonnenten frei.

Liebich's Etablissement.
Heute Mittwoch, den 30. August:
Extra-Sinfonie-Concert
der bedeutend verstärkten
Breslauer Concert-Capelle
zum [3148]
Benefiz ihres Directors
Hrn. Gustav Dressler.
Im Walde, Sinfonie von Raff.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Passepartouts haben keine Giltigkeit.

Liebich's Etablissement.
Vorläufige Anzeige.
Sonnabend, den 2. September:
Zur Sedan-Feier
von 5—9 Uhr
Großes patriotisches Fest-Concert
der **Breslauer Concert-Capelle**,
verbunden mit **Kindervergnügungen** aller Art, **Spiel**, [3149]
Geschenk-Vertheilung 2c. 2c.
Decoration und Illumination des Gartens.
Von 9½ Uhr ab:
Grand Fest-Ball.
Die Ballmusik ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern d. Breslauer Concert-Capelle.
Entree für das Concert à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Entree zum Ball:
Herren 1 Mark, Damen 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
[3094] **Heute Mittwoch:**
Concert
des Concertmeisters Herrn **Th. Art** und Vorstellung des Prestidigiateurs
Herrn Neubours.
Concert-Anfang 7½ Uhr.
Entree wie gewöhnlich.

Morgen Donnerstag:
Sinfonie-Concert.
Uebermorgen Freitag:
Solisten-Abend.

Vorläufige Anzeige.
Sonnabend, den 2. Septbr.:
Erstes Concert
des Kgl. Musikdirectors Herrn
B. Bilse
aus Berlin
(64 Orchester-Mitglieder)
im **Paul Scholtz'schen Etablissement.**

Zelt-Garten.
Täglich: [3090]
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.
Heute:
Großes Concert,
ausgeführt
von der Springer'schen Capelle.
Auftreten
der Schlangenkünstler Herren
Thelsey-Knösing und **Knösing-Pietro,**
der Wiener Soubrette **Frl. v. Kraft,**
der Solotänzerin Frl. **Ricardini,**
des Wiener Komikers Herrn **Dangl**
und des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7 Uhr. [3137]

Seiffert's Etablissement Rosenthal.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß **morgen Donnerstag** [3130]
Familienfest
mit Doppel-Concert,
unter Mitwirkung des
Breslauer Stadttheater-Chors,
Ball, Illumination, Feuerwerk
stattfindet. Anfang des Concerts 4 Uhr.
Bei ungünstigem Wetter **Ball.**

Eine goldene Damenuhr, ohne Kette, ist verloren worden auf dem Wege vom Hôtel du Nord bis zur Alten Taschenstraße Nr. 15. Abzugeben **Hôtel du Nord** gegen Belohnung.

Ich bin zurückgekehrt. [2093]
Julius Hirschberg,
Gesanglehrer, Neue Taschenstr. 5.

Bei Gelegenheit der Feier unserer Silberhochzeit gingen uns von nah und fern so zahlreiche Beweise der wohlwollendsten Freundschaft zu, daß wir außer Stande sind, dieselben einzeln zu beantworten. Wir statten daher auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank ab. [2094]
Reichenbach in Schlesien, den 28. August 1876.
M. Bermann und Frau.



Vergnügungs-Fahrten
nach **Pöpelwitz, Oswitz, Masselwitz** mit dem Dampfer **„Breslau"** jeden Nachmittag 2 Uhr, 4 Uhr 10 Min. und jeden Sonntag früh 7½ Uhr
Extrafahrt nach Masselwitz
in Begleitung einer Musik-Capelle.
Abfahrt von der Königsbrücke.
[3088] **Schierse & Schmidt.**

Zum Bremen- resp. Hamburg-Preußischen Eisenbahn-Verbandtarif via Uelzen-Stendal und via Buchholz-Wittenberge vom 1. Juni 1874 ist ein sechster Nachtrag giltig vom 15ten August 1876 ab, erschienen und von sämmtlichen Verbandstationen käuflich zu beziehen. [3129]

Derselbe enthält ermäßigte Frachtsätze für Grubenholz, Eisenbahnschwellen und Telegraphenstangen im Verkehr mit Bremerhafen und Geestemünde, Oldenburg, Brake, Wilhelmshafen und Leer, sowie anderweitige Tarifirung von Traubenzucker zwischen Kreuz, Posen, Bromberg und Thorn einer- und sämmtlichen westlichen Verbandstationen andererseits.

Bromberg, den 19. August 1876.
Königliche Direction der Ostbahn,
die geschäftsführende Verwaltung.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
- **Credit-Anerkenntnisse.**
- **Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.**
- **Nachlaß-Inventarien.**
- **Mieths-Contracte und Verträge.**
- **Miethsquittungsbücher.**
- **Postpacket-Adressen.**
- **Proceß-Vollmachten.**
- **Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.**
- **Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.**
- **Zucker-Ausfuhr-Declarationen.**
- **Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.**

Annoncen
für die [2962]
Breslauer Zeitung,
sowie für **sämmtliche Blätter Deutschlands** befördert unter **gewissenhaftester reellster Bedienung** und Gewährung
höchster Rabatte
bei belangreichen Ordres das
Annoncen-Bureau
Bernh. Grüter,
Breslau,
Riemerzeile Nr. 24,
Schweidnitz (Paul Grätz).

Ich bin für Hals- und Brustkranke wieder täglich von 9—12 Uhr zu sprechen. [2056]
Dr. Sommerbrodt.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis, **Ohlauerstraße Nr. 52.**
Sprechstunde 8—9 Vorm. [2873]
Privat-Sprechstunde: Blumenstraße 4 (9—11, 4—5).
Dr. Heilborn.

Herrmann Thiel's Atelier
für künstliche Zähne, Plomben 2c.
Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Ein **cand. phil.** ertheilt **Privatstunden.** Offerten unter E. K. 65 Briefk. d. Bresl. Ztg. [2108]

Eine Französin wünscht Stunden in franz. Conversation u. Grammatik bei mäßigem Honorar zu erth. Näh. b. Fr. **Herlitz,** Schweidn.-Str. 13.

Für eine alte, doch rüstige gebildete Frau mit bescheidenen Ansprüchen, wird auf dem Lande in der Familie eines evangelischen Geistlichen oder Lehrers **Pension gesucht.** [903]
Offerten werden erbeten unter Chiffre N. O. postlagernd Jauer.

Zwei Knaben (mosaisch) werden unter günstigen Bedingungen **in Pension** genommen. Off. unter B. S. 62 Briefkasten der Bresl. Ztg. [2090]

Als **geübte Putzmacherin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus **Ida Drücke,** Stockgasse 28 I.

Lohnender Artikel für Buchbinder, Colporteure, Händler 2c.
Soeben wurde ausgegeben:
Deutscher Reichsbote.
Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1877.
Mit einer Gratisprämie:
Fürst Bismarck, Kanzler des deutschen Reichs, in einem brillanten Oeldruckbilde.
Preis: 40 Pfennig.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Hauptdepots in den Buchhandlungen aller größeren Städte, in Breslau bei Trewendt u. Granier und in C. Dülfer's Buchhandlung.
Der Verkauf durch Portiers größerer Fabriken, Dienstleute, Vereinsdiener, an lebhaften Verkehrsstellen, auf Wochen- und Jahrmärkten hat sich als sehr leicht und lohnend erwiesen. [3128]
Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Herren Actionäre werden hierdurch zu einer [3173]
außerordentlichen General-Versammlung,
welche
am 21. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,
im großen Saale der neuen Börse, Wallstraße Nr. 6 hierselbst, stattfindet, eingeladen.

Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung sind:

I. Aufnahme einer Anleihe mittelst Ausgabe von zehn Millionen Mark 4½procentiger Prioritäts-Obligationen, zum Zweck der Ergänzung und Erweiterung des Bahnunternehmens; eventuell Ausdehnung der Anleihe bis zu einem Nominalbetrage der Obligationen von 22½ Millionen Mark, behufs gleichzeitiger Rückzahlung, eventuell Convertirung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 4. September 1871 emittirten 4 Millionen Thaler fünfprocentiger Obligationen in 4½ % pro anno zinstragende.

II. Ermächtigung der Gesellschafts-Vorstände zur bestmöglichsten Begebung der auszugebenden Prioritäts-Obligationen.

III. Genehmigung der in der Actionäre-Versammlung vom 27. Juni c. gefaßten Beschlüsse (in Folge eines Formfehlers bei der Einladung zur ordentlichen General-Versammlung).

IV. Antrag eines Actionärs:
„Die General-Versammlung möge unter Kenntnißnahme der eingereichten Offerten zur Uebernahme der von der Gesellschaft auszugebenden Prioritäts-Obligationen Beschluß darüber fassen, welchem Angebot der Zuschlag ertheilt werden soll."

Zur Erreichung des Rechts der Theilnahme an der General-Versammlung müssen die Actien an einer der nachstehend bezeichneten Stellen:

in Breslau:
entweder bei der **Hauptkasse unserer Gesellschaft,** Berlinerstraße Nr. 76,
oder bei der **Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.,** Junkernstraße Nr. 2,
oder bei dem **Schlesischen Bank-Verein,** Albrechtsstraße Nr. 35/36;

in Berlin:
entweder bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
oder bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**
oder bei dem Bankhause **Jacob Landau,**

gemäß § 31 des Gesellschafts-Statuts, spätestens 3mal 24 Stunden vor der Versammlung, deponirt werden.

Die Legitimationsprüfung wird, so weit es gewünscht werden sollte, in dem oben bezeichneten Versammlungs-Local bereits von 2 Uhr ab stattfinden.

Breslau, den 26. August 1876.
Der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungs-Raths.
gez. **Fedor Pringsheim.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die im Nachtrag III. zum diesseitigen Localtarif ad Nr. 5 für die Zeit vom 1. April 1876 bis Ende Juni 1876 eingeführte und durch unsere Bekanntmachung vom 23. Juni cr. bis Ende August 1876 verlängerte zwanzigprocentige Ermäßigung der Frachtsätze für Steinkohlen nach Dziedit tritt den zehnten October cr. außer Kraft. [3158]
Breslau, den 28. August 1876. **Direction.**

Bekanntmachung.
Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.
[3133] Posen, den 24. August 1876.

Die auf hiesigem Bahnhofe lagernden circa 5200 Kilogramm Metallabgänge, sowie 6 Weichenschienen, 5 Hartgußherzstücke und 3 Weichenstühle sollen meistbietend verkauft werden. Hierzu ist ein Submissionstermin auf **den 14. September 1876, Vormittags 11 Uhr,** in meinem Bureau, Töpfergasse Nr. 7, anberaumt und sind Offerten an meine Adresse einzusenden.

Die Submissionsbedingungen liegen im diesseitigen Bureau aus und werden auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Der Eisenbahn-Baumeister.
Usener.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Erklärung
über die Verbindlichkeiten, welche dieselbe bei landwirthschaftlichen Versicherungen übernimmt.

1) Die zu versichernden Gegenstände bedürfen keiner Specification, dieselben können, soweit es gesetzlich gestattet ist, nach Gattungen declarirt werden.
2) Innerhalb der angegebenen Gebäude eines und desselben Gehöftes findet vollständige Freizügigkeit statt, so daß, wenn die Lagerungs- oder Standorte der verschiedenen Gegenstände innerhalb des betreffenden Gutes wechseln, dies die Versicherung nicht tangirt.
3) Vieh, Geschirr und darauf geladene landwirthschaftliche Producte sind, wenn innerhalb der Gebäude versichert, auch außerhalb des Gehöftes, überhaupt im Freien sowohl gegen Feuer als Blitzschlag versichert.
4) Die Anwendung von Dampf-Dreschmaschinen ist unter den in der Police bedungenen Sicherheitsmaßregeln ohne Prämienerhöhung gestattet.
5) Ohne Prämienerhöhung sind auch die Schäden in die landwirthschaftliche Versicherung inbegriffen, welche durch die Explosion versicherter Dampfkessel an den Versicherungs-Gegenständen entstehen.
6) Es steht jedem versichdrten Landwirth frei, im Brandschadenfalle bei der Regulirung einen Dritten als Vertrauensmann zuzuziehen und bei Differenzen über Quantum und Werth eine endgiltige Abschätzung des Schadens durch beiderseits erwählte Sachverständige event. einen Obmann nach § 9 der Policebedingungen eintreten zu lassen.
7) Die neugewonnenen Erntefrüchte gelten sofort als versichert, gegen eine Zuschlagsprämie auch der Theil derselben, welcher etwa in Diemen gesetzt sein sollte. Der Versicherte hat jedoch die Verpflichtung, innerhalb 8 Tagen nach dem Setzen der Diemen Inhalt, Werth und Standort derselben schriftlich anzuzeigen.
8) Die in Gebäuden versicherten Erntefrüchte sollen, wenn dies besonders beantragt ist, auch während sie noch auf dem Halme stehen oder geschnitten auf dem Acker liegen, ohne Prämienerhöhung als versichert gelten.
9) Vorstehende Bestimmungen gelten auch für die bereits bei unserer Gesellschaft geschlossenen landwirthschaftlichen Versicherungen. [3174]

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director.
H. Heller.

Bekanntmachung.
Nachbezeichnete zwei von dem Kaufmann **G. Warschauer** zu Breslau ausgestellte Dispositionsscheine:
a. de dato Breslau, den 20. September 1867 über 300 Thaler Preuß. Courant, zahlbar 8 Tage nach Sicht,
b. de dato Breslau, den 21. September 1867 über 50 Thaler Preuß. Courant, zahlbar 8 Tage nach Sicht,
beide auf Frau **Julie Protzen** oder **Ordre** lautend, sind der Letzteren angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch an diese Urkunden zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche spätestens in dem am
21. December 1876, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Engländer** im Zimmer Nr. 47, II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes hierselbst anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präcludirt und die Dispositionsscheine für kraftlos werden erklärt werden. [185]
Breslau, den 18. August 1876.
Königliches Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 4256 die Veränderung der Firma **Ed. Fransky** in **Hugo Fransky,** b. unter Nr. 4391 die Firma [186]
Hugo Fransky
und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Fransky** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. August 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4392 die Firma [187]
Th. Gühmann
und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Gühmann** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. August 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4393 die Firma [188]
Joseph Pollack
und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Pollack** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. August 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4394 die Firma [189]
Julius Sachs junior
und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Sachs jr.** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. August 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4395 die Firma [190]
H. G. Gottschalck jun.
und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Gottschalck jun.** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 26. August 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4396 die Firma [191]
R. Schätzke
und als deren Inhaberin die Frau Postsecretär **Rosa Schätzke,** geb. **Alt,** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 26. August 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1347 die von [192]
1) dem Kaufmann **Adolph Eilenberg,**
2) dem Kaufmann **Jacob** alias **Joachim Auerbach,**
Beide in Breslau,
am 1. August 1876 hier unter der Firma
Eilenberg & Auerbach
errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. August 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1348 die von
1) dem Fabrikanten **Carl Wloch,**
2) dem Fabrikanten **August Wloch,**
Beide zu Breslau,
am 1. Mai 1876 hier unter der Firma
Wloch & Comp.
errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden. [193]
Breslau, den 25. August 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4132 das Erlöschen der Firma
Louis Duttke
hier heute eingetragen worden. [194]
Breslau, den 26. August 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Gegen **Kopfschuppen, Kopfschinnen** besitze ein billiges, vielfach erprobtes Mittel. Näheres darüber bei Apotheker **Frank, Luckenwalde** bei Berlin. [845]

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1314 die durch das Ausscheiden des Kaufmanns **Isidor Auerbach** aus der offenen Handelsgesellschaft [195]
Eilenberg & Auerbach
hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft eingetragen worden.
Breslau, den 24. August 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register ist Nr. 971 der Kaufmann **Eduard Lindner junior** hier als Procurist des Kaufmanns **Eduard Lindner senior** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 4 eingetragene Firma [196]
Eduard Lindner
heute eingetragen worden.
Breslau, den 26. August 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Die Ausführung des Neubaues eines **Eishauses** bei dem hiesigen Garnison-Lazareth soll im Wege der Submission in General-Entreprise verdungen werden. Hierzu ist ein Termin
auf den 8. September c., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau des Lazareths, Werderstraße 19, woselbst auch die Bedingungen und der Kostenanschlag einzusehen sind, anberaumt. Unternehmer wollen ihre Offerten mit der Bezeichnung „Offerte zum Neubau eines Eishauses" bis zu dem bestimmten Termin einreichen. [401]
Breslau, den 28. August 1876.
Königl. Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der Maurer-Arbeiten beim Bau der massiven Futtermauer an den Grundstücken Uferstraße Nr. 30 bis 33 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [393]

Die Submissions-Bedingungen liegen im Bureau VII. Elisabethstraße Nr. 12, 2 Stiegen, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution in Höhe von 400 Mark beizufügen ist, werden bis zum 8. September c. Mittags 12 Uhr in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.
Breslau, den 25. August 1876.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Königl. Gewerbeschule zu Liegnitz.
Die **Prüfung** zur Aufnahme **neuer Schüler** in die **Gewerbeschule** und ihre **Vorbereitungsklasse** findet am
am 30. September c.,
die **Eröffnung des neuen Lehr-Cursus** [3160]
am 2. October
statt. **Zur Entgegennahme von Anmeldungen** und zu **Auskunftsertheilungen** ist der **Unterzeichnete** jederzeit bereit.
Liegnitz, den 25. August 1876.
Dr. Siebeck,
Director.

Große Auction in Ratibor.
Am 4., 5. und 6. September c. werden in **Ratibor,** Ober-Zborstraße Nr. 10, erste Etage, eine **große** Anzahl guter Möbel, darunter mehrere vollständige [2837]
Mahagoni-Garnituren,
ferner mehrere sehr gut erhaltene
Pianinos u. Flügel,
sodann eine Zahl Pretiosen, darunter ein **goldener Brautschmuck,** sowie einfaches
Hausgeräth
aus dem Particulier **Julius Süßbach'schen Nachlasse** öffentlich meistbietend versteigert werden.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [2581]
P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

Eine Hypothek von 10,000 Thlr., eine von 5000 Thlr., beide pupillarisch sicher, sind bald zu cediren. Das Nähere sub **H. G. 42** Exp. der Schles. Ztg. [906]

Wein-, Liqueur-, Rum- u. Cigarren-Etiquetts, Plakate in größter Auswahl empfiehlt das lithogr. Institut **M. Lemberg,** Neue Graupenstraße Nr. 17. [2460]

Spielwaaren-Ausverkauf,
Schweidnitzerstraße 27,
vis-à-vis dem Stadttheater.

Guts-Verkauf.

Ich bin Willens mein **Freigut Liebenthal**, nebst den zwei dazu gehörigen Gärtnerstellen, bestehend aus circa 300 Morgen Acker und Wiese, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist von allen Lasten und Abgaben-Roboten völlig frei. Darauf reflectirende können das Gut bei Unterzeichnetem in Augenschein nehmen.

Liebenthal u. Saabe, Kr. Namslau.
[911] **Pietrusky.**

Hochherrschaftl. Besitzung!

bei Dresden, romantisch schön gelegen, mit feiner Schloß-Villa im gothischen Stil, prachtvollem Park und Gartenanlagen, Remisen 2c., ist zu äußerst mäßigem Preise verkäuflich. Bewerber wollen sich gefl. unter W. A. 902 an **Haasenstein & Vogler in Dresden** wenden. (H. 34030a) [3162]

Eine kleine Besitzung bei Breslau, massiv, zur Kunstgärtnerei geeignet, ist mit voller Ernte sofort billig zu verkaufen. [2100]
Näh. **Birkholtz**, Fr.-Wilhelmstr. 56.

Gasthofsverkauf oder Verpachtung.

In schönster industrieller Gebirgsgegend Schlesiens. Geräumiges Restaurant, 10 Fremdenzimmer, Tanzsaal mit Theaterbühne, Stallung. Nicht unbedeutende feste Miethen. Angenehmer Hypothekenstand, — wegen besonderer Verhältnisse sofort unter soliden Bedingungen an einen Reflectanten zu verkaufen event. zu verpachten. Uebernahme sofort. Agenten verbeten. Offerten **sub K. 3785 an Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [3170]

Ein [2975]
Colonialwaaren-Geschäft
mit Hausgrundstück wird zu kaufen gesucht.
E. M. postlagernd Neisse.

Eine Dampfmühle,

in jeder Weise empfehlenswerth, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten sub A. M. 99 Post-Expedition V. Breslau postlagernd. [2088]

Bäckerei-Verkauf.

Die große, renommirte, früher **Schneider'sche** Bäckerei in **Nausse** bei Neumarkt, mit schönem Wohnhaus, Wirthschaftsgebäuden, Garten und Ackerland ist bei geringer Anzahlung billig verkäuflich. Näheres bei dem gegenwärtigen Besitzer [905]
G. R. Besser in Görlitz,
Schützenstraße 11.

Meine in Rawitsch nahe am Bahnhofe belegene **Flachsbereitungs-Anstalt** beabsichtige ich bei mäßiger Anzahlung billigst **zu verkaufen.** Das Grundstück eignet sich auch zu jeder anderen Fabrikanlage. [3127]
Otto Kusche
in **Sierokowo** bei **Rawitsch.**

Rückersatz d. Nervenkraft
für Männer in allen
Schwächezuständen,

mögen dieselben durch Alter, Krankheit oder jugendliche Verirrungen entstanden sein. — Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", erläutert durch anatomische Abbildungen, ist das werthvollste Werk über diesen Gegenstand, in Hunderttausenden von Exemplaren über den Erdball verbreitet, und wird von **W. Bernhardi** in Blasewitz bei Dresden für 2 Mark discret in Couvert verschickt. — Außerdem ist dasselbe ohne Preiserhöhung zu haben i. d. **Schletter'schen** Buchhandl., **Breslau,** Schweidnitzerstr. 16—18. [568]

Elegante lange neue
Fahnen,
auch für Schulen in allen Farben, patriotische **Transparente**, größte Auswahl zu soliden Preisen bei
[2112] **Samostz**, Predigergasse 3.



Fliegenfänger zum Wiederverkauf und einzeln bei **R. Betensted,** Schuhbrücke Nr. 22. [2693]

Ordin. Stöcke liefert zu sehr billigen Preisen [855]
A. Pietsch.
Ziegenhals i. Schl.

Brennstempel
von Schmiedeeisen fertigt [1664]
H. Klingert, Hummerei 17.

Karpfen.

Auf dem **Dominium Kaniów bei Dzieditz**, Stat. d. R.-O.-U.-E. kommen nächsten October [2036]
200—300 Ctr.
2pfdge. und größere, meistens Spiegelkarpfen zur Abfischung. Dieselben können zur geh. Reinigung in frischen Kammerteichen verbleiben und s. Z. ab Dzieditz gestellt werden.
Reflectanten wollen sich gefälligst wenden an
A. Gasch,
Erzherzoglich Albrecht'scher Domänen-Pächter.



Der [2932]
Bock-Verkauf
in meiner
Vollblut-Southdown-Heerde
hat begonnen.
Prieborn, im August 1876.
von Schoenermark.

Hohlziegeln Prima,
höchst billig zu verkaufen [3145]
Alexanderstraße 9.

Wir empfangen jetzt täglich frische Sendungen von
Hamburger Speckbücklingen, Hamburger Speckflundern
und empfingen die ersten
Elbinger Neunaugen.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Ein musikalisch gebildeter, verheiratheter חזן und בעל תוקע sucht zu den bevorstehenden ימי הנוראים **baldigst** Engagement. Anträge werden sub J. N. 63 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [3131]

Eine gut empfohlene Erzieherin, in Französ., Mus. u. Realien unt. sucht Engag. zu jüng. Kindern durch Fräul. **Döring,** Klosterstraße 1c.

Ein anst., gebildetes Fräulein aus guter Familie, kathol., in weibl. Handarbeiten erfahren, mit der Nähmaschine vertraut, w. etwas Schneidern u. auch der Häuslichkeit vorstehen kann, sucht Stellung **als Stütze der Hausfrau** oder dergleichen. Gütige Offerten unter H. J. 64 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [3141]

Ein gebildetes älteres Mädchen mit guten Empfehlungen, mit der Führung des Haushaltes und der feinen Küche vertraut, sucht Stellung als **Wirthschafterin.** Näheres bei **A. Liebig,** Flurstr. Nr. 2. [2091]

Ein gebildetes Mädchen,
wenn möglich Kindergärtnerin, zugleich auch zur Hilfe der Hausfrau, wird bald gesucht. Adressen sub R. F. 38 Beuthen OS. postlagernd. [887]

Ein mit **guten Zeugn.** versehenes höchst anst. Mädchen, s. eigen in d. Besorg. all. häusl. Arb., perf. in d. Behandl. d. Wäsche und Nähen, sucht St. z. Führung einer kl. Häuslichkeit b. einzeln. Herrn oder Dame oder auch als f. Stubenmädchen d. Frau **Herlitz,** Schweidn.-Str. 13.

Ein **junges, gebildetes** Mädchen von **angenehmem Aeußern sucht** per 1. October **Stellung** zur Pflege einer alleinstehenden Dame, oder zur Ueberwachung und Pflege der Kinder. Gefl. Adressen werden erbeten unter T. A. postlagernd Gleiwitz. [3163]

Das **Dominium Chechlau** bei Rudzinitz, Oberschlesien, sucht zum 1. October eine deutsch und polnisch sprechende [912]
Landwirthschafterin,
die hauptsächlich mit der Molkerei vertraut ist. Gehalt und Tantième 240 Mark und darüber.

10 Restaurationsköchinnen, 50 tüchtige Privatköchinnen, Stubenmädchen, Ammen, hübsche Kellnerinnen, Billardburschen, Gärtner, Kutscher sucht [2107]
Frau **Becker,** Altbüßerstraße 14.

Als Buchhalter oder Correspondent
wünscht ein mit besten Referenzen versehener j. Kaufmann baldigst in einem größeren Geschäft placirt zu werden. Offerten sub F. 1570 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [3120]

Wir suchen einen
routinirten Reisenden
für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft. [2110]
Wolff Sachs & Co.

Eine alte leistungsfähige [3047]
Weinhandlung
am Rhein sucht für die Provinzen Schlesien und Posen einen tüchtigen zuverlässigen
Provisions-Reisenden,
christl. Confession. Möglichst hohe Provision. Offerten sub Chiffre **S. 1743** befördert **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Für ein **Leinen- und Baumwollwaaren-Geschäft** Süddeutschlands wird ein routinirter [2848]
Reisender gesucht,
und kann der Eintritt sofort erfolgen. Offerten nebst Zeugnisse unter **D. 1385** an das Central-Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse in Nürnberg.**

Für mein Manufactur-, Tuch- und Damen-Garderoben-Geschäft suche per sofort oder 1. October c. einen gewandten, selbstständigen [3135]
Verkäufer,
der mit der Branche vollständig vertraut sein muß.
Hainau. J. London.

Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen
Verkäufer,
der polnisch spricht. [902]
Creuzburg OS.
Bernhard Prager.

Vacanz.

Gesucht ein kaufmännisch gebildeter anerkannt solider nicht zu junger Mann, Christ, im Einkauf von Getreide selbstständig, in Correspondenz geübt, der thätiger und rascher Arbeiter ist; bevorzugt solche aus der Provinz, die im Specereigeschäft ihre Lehrzeit durchgemacht haben. — Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Alter, bisherige Thätigkeit 2c., und wenn Antritt, befördert unter Chiffre **M. 3787** die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.** [3172]

Ein junger Mann,
mit der Holzbranche und der doppelten Buchführung vertraut, wird **sofort** gesucht. Offerten unter **R. Nr. 298** sind an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1, zu richten. [3153]

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich **einen tüchtigen Verkäufer und einen Lehrling.**
Natibor, 26. August 1876.
[889] **Fedor Schweiger.**

Ein junger Mann, der die Lehre auf dem Comptoir einer Streichgarnspinnerei bestanden und dieselbe 2 Jahre practisch erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Frco.-Offerten bef. sub J. B. 61 die Exped. der Bresl. Ztg. [899]

Ein junger Mann, mit der Kurz- und Wollwaarenbranche vertraut, gegenwärtig im Manufacturwaarengeschäft, **sucht,** gestützt auf gute Referenzen, **per bald oder 1. October**
eine ähnliche Stellung
im Engrosgeschäft. Gefällige Offerten sub J. 3784 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [3169]

Für mein Modewaaren- und Herrengarderoben-Geschäft suche pr. 1. October c. einen mit der Branche vertrauten **Commis.**
Louis Böhm, Trebnitz.

Ein Commis
kann per 1. October in meinem Colonialwaaren-Geschäft Aufnahme finden.
Persönliche Vorstellung wird vorgezogen. [884]
Rosdzin. F. Chowanietz.

Für mein Manufactur-Lager suche ich sofort [900]
einen Commis,
der der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtig ist.
J. S. Simenauer,
Beuthen OS.,
Friedrich-Wilhelms-Platz.

Ein **Braumeister,** in der **Ober- und Untergährung** sowie in allen Zweigen der Bier-Brauerei **gründlich erfahren,** augenblicklich als **selbstständiger Leiter** einer Dampfbrauerei in der Prov. Posen thätig, mit **besten** Empfehlungen versehen, **wünscht** per 1. Januar 1877 anderweitige Stellung. Die gegenwärtige **Stellung** hat derselbe 9 Jahre inne, auch kann auf Wunsch Caution gestellt werden. Gef. Offerten unter H. 22035 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [3159]

Gießerei!

Ein in der Eisen- und Metallgießerei gut erfahrener Meister, mit sehr guten Zeugnissen, im Schreiben und Rechnen firm, sucht bald oder später Stellung. Offerten unter H. 22031 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [3157]

In meiner Druckerei
ist noch eine Stelle für **einen soliden, guten Steindrucker** zu besetzen.
Meldungen mit Zeugnissen werden bald erbeten. [888]
Gleiwitz, im August 1876.
M. Krimmer, Lithograph.

Ein tüchtiger Uhrmacher-Gehilfe findet bald Stellung bei [894]
Otto Bergs, Liegnitz.

Seifensieder-Gehilfen
können in meiner Fabrik sofort Stellung bekommen. [3134]
Beuthen OS. A. Wehowsky.

Ein Barbiergehilfe
(flotter Kundschafter) kann sich zum baldigen Antritt melden bei
[3132] **C. Brand in Namslau.**

Der Posten eines [901]
Wirthschafts-Assistenten
ist bei dem **Gute Gieraltowitz,** Kreis Gleiwitz, vom 1. October c. ab anderweitig zu besetzen.
Meldung **Rentamt Preiswitz.**

In meinem Leder-Geschäft findet sofort ein junger Mann bei freier Station Stellung [904]
als Lehrling.
S. May in Wriezen a. O.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Große und mittlere Wohnungen zu vermiethen.
Näheres im Laden, Ohlau-Ufer 26.

Berlinerstraße Nr. 22 a
ist eine schöne Wohnung im **Hochparterre** per 1. October zu vermiethen.

Freiburgerstr. 16 (Eckhaus),
dritte Etage, **eleg.** einger. m. allem **Comfort** der **Neuzeit,** **getheilt** zu vermiethen. Näheres bei Herrn Kaufm. **Becker** das. [3154]

Ein möblirtes Zimmer, sep. Eingang, ist zu vermiethen **Nikolaistraße 16,** 3. Etage links. [2111]

Ohlauer Stadtgraben 18
sind kleine Hof- und Gartenwohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [2087]

Carlsstr. 43 sind der 1. Stock und eine Remise bald zu vermiethen.

Friedrichstraße Nr. 57
ist eine elegante halbe 1. Etage und eine im 3. Stock zum October zu vermiethen. [2086]

Sonnenstraße Nr. 7
Wohnungen in der 1., 2., 3. Etage **bald** zu bez. Näh. das. beim Haushälter, **Klingel an der Treppe,** oder durch **Benno Schefftel,** Comptoir: Büttnerstr. 30, parterre, des Morgens von 8—9, Nachm. 2—3 Uhr. [2347]

Zu vermiethen
Albrechtsstraße 19
die 2. Etage. [3003]

Neue Taschenstraße 9
ist pr. Michaeli c. eine Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst. [1873]

Zwei möblirte Zimmer, vorn heraus, mit separatem Eingang, sind per 1. September zu beziehen **Schmiedebrücke 54,** 2 Treppen. [2097]

Ein Gewölbe mit 2 Schauf., **Elisabetstraße 6,** zu vermiethen.

Reuschestraße Nr. 24 ist der erste Stock als Wohnung oder Geschäftslocal zu vermiethen und 1ten October zu beziehen. [2085]

Breslauer Börse vom 29. August 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97,50 B neue 97 G
St.-Schuldsch. .	3½	94 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	135 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,60 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,05 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	96,85 G
do. Lit. A....	4	95,40 B
do. do.....	4½	102,30 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,50 B
do. do.....	4	II. 95,20 B
do. do.....	4½	102,20 B
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95 bzB
do. do.....	4½	102 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 à 15 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,15 G
do. Posener	4	97 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do....	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,85 B
do. do.....	5	Ser. I. u. II. 100 à
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	— [100,25 bzB
Sächs. Rente ..	3	71,15 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	59 bzG
do. Loose1860	5	102,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,50 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77,50 à 75 bzG
Obschl. ACDE.	3½	137,50 bzG
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	109,75 bzG
do. St.-Prior. .	5	113,25 à 12,50 bz
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 B
do.	4½	96,50 B
do. Lit. J.	4½	91,90 B
do. Lit. K.	4½	91,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,40 bz
do. 1873.....	4	91,25 bzB
do. 1874.....	4½	99 B
do. Lit. F....	4½	101,50 G
do. Lit. G....	4½	99,50 bz
do. Lit. H....	4½	102,25 B
do. 1869.....	5	103,20 à 15 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.....	5	103,50 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101,30 G

Wechsel-Course vom 28. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,65 B
do. do.	3	2M.	168,40 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,475 G
do. do.	2	3M.	20,42 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	267,25 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	168,50 G
do. do. ..	4½	2M.	167 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169,50 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	268,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	85 G	— [bzG
Lombarden ...	4	128 G	ult. Sept. 126,50
Oest-Franz-Stb.	4	478 bzG	ult. Sept. 476,50
Rumän. St.-Act.	4	15,75 G	— [bzG
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,75 bzG	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,75 à 72 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	85 bz	—
do. Bodencrd.	4	94 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	89,25 bzG [à7 bz
Oesterr. Credit	4	239 à 8,50 à 9 bz	ult. Sept. 237 à 6

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.	4	—	—
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	51,75 bz	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,50 G
Laurahütte	4	66,50 à 25 bz	ult. Sept. 65,50 à
Moritzhütte ...	4	—	— [5,25 bz
O.-S. Eisenb.-B.	4	28 à 8,50 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	65 G	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	76,50 à 6 à 6,50 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	87 B
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	45,50 à 46 bzG	—
Vorwärtshütte.	4	—	13 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber...	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen neuer ...	17	50	17	—	16	50	16	20	16	—	15	50
Gerste neue	14	—	13	90	13	60	13	30	13	10	12	60
Hafer neuer	14	20	13	90	13	70	13	50	13	30	13	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	75	27	25	21	50
Winter-Rübsen	29	—	26	—	20	—
Sommer-Rübsen	29	—	25	—	19	—
Dotter	27	—	25	—	19	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 3,00—3,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 31,00—33,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 30. August.
Roggen 154,00 Mark, Weizen 180, Gerste —, Hafer 133,00, Raps 290, Rüböl 65,50, Spiritus 49,30.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49,50 B, 49,00 G.
Zink: fest ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.